

# BUFO

2.2009

Bundesforum – Das Magazin der  
Katholischen Landjugendbewegung  
Deutschlands

## FAIRER HANDEL

Damit niemand auf dem Trockenen sitzt



**Johanna Elsässer**  
 Referentin für Presse- und  
 Öffentlichkeitsarbeit an  
 der KLJB-Bundesstelle  
 j.elsaesser@kljb.org

Liebe Leserinnen und Leser,

wie es um die Verbreitung des BUFO in seinem Bekanntenkreis bestellt ist, wird unser Cover-Boy Michael Biermeier in den nächsten Wochen wohl am eigenen Leib zu spüren bekommen. In der Vergangenheit berichteten unsere Titel-Models oft von Anrufen oder Mails aus dem Dunstkreis der KLJB, wo KLJBlerinnen und KLJBler beim Blick in den Briefkasten von einem bekannten Gesicht auf dem BUFO überrascht wurden.



Ein solches direktes Feedback unserer Leserinnen und Leser fehlt uns in der Redaktion häufig. Das wollen wir ändern. Deshalb gibt es ab sofort eine Online-Umfrage auf [www.kljb.org](http://www.kljb.org). Wir wollen von Euch wissen, was und wie Ihr gerne lest, was das Magazin der KLJB können muss. Auf diese Weise möchten wir auch erfahren, was wir im BUFO besser machen können – in Bezug auf Inhalte, journalistische Formen und Layout. Die Umfrage dauert höchstens eine Viertelstunde. Wir freuen uns über eine rege Beteiligung.

Anlässlich der Bundestagswahl hat die Klima-Allianz die Broschüre „Mehr Klimaschutz – weniger Krisen“ herausgegeben. Hier wird anhand konkreter Beispiele gezeigt, dass die Potenziale des Klimasektors nicht nur aus Gründen des Umweltschutzes und der globalen Gerechtigkeit ausgebaut werden müssen, sondern auch und gerade wegen der Wirtschaftskrise. Des Weiteren zieht die Broschüre eine „Klimabilanz“ der aktuellen Legislaturperiode. Die KLJB war 2007 Gründungsmitglied des bundesweiten Bündnisses von mittlerweile über 100 Organisationen aus Kirchen, Umwelt- und Entwicklungsorganisationen. Die Broschüre liegt diesem BUFO bei. Mehr Informationen gibt es auf [www.die-klima-allianz.de](http://www.die-klima-allianz.de).



Auf dem aktuellen Cover genießt der KLJBler Michael Biermeier den öko-fairen KLJB-Kaffee aus Äthiopien. Der 23-jährige Student der Sozialen Arbeit kommt ursprünglich aus Schöllnach in der Diözese Passau, ist Landesvorsitzender der KLJB Bayern und engagiert sich unter anderem im Bundesarbeitskreis Pastoral auf dem Land (BAK Paul).

Foto: Johanna Schiller

Herzliche Grüße aus der KLJB-Bundesstelle,

*Johanna Elsässer*



## BUFO 3.2009: TITELFOTO ZU GENTECHNIK

Für die nächste BUFO-Ausgabe zum Thema Gentechnik sind wie immer Eure kreativen Ideen gefragt. Wenn Ihr dem Heft Eure ganz persönliche Note geben möchtet, schickt uns bis zum 28. August 2009 ein hochauflösendes Foto und eine kurze Beschreibung zum Bild. Mit etwas Glück landet es auf dem Titel des nächsten BUFOs.

## SCHWERPUNKT



- 4 Weiter handeln
- 6 Vom Solikaffee zum nachhaltigen Exportschlager
- 8 Der lange Weg fair gehandelter Produkte
- 10 Öko-fair auf Schritt und Tritt
- 12 Interview mit Heinz Fuchs von TransFair e.V. „Influss und Transparenz gewährleisten“
- 14 Pro und Contra: Fairer Handel
- 15 KLJB-Kaffee: Der Duft der großen weiten Welt
- 16 Aktiv werden – Bildungs- und Projektarbeit der KLJB und ihrer Netzwerke

## BUNDESEBENE



- 19 KLJBler Manuel Benteler in Sambia
- 20 Visionen für Jugendliche in Deutschland
- 20 Akademie: Ein Dorf unter die Lupe genommen
- 21 BDKJ-Hauptversammlung
- 21 DBU-Wettbewerb „Entdecke die Vielfalt“
- 22 „Euch schickt der Himmel!“ – BDKJ-Jugendsozialaktion

## MIJARC



- 24 72-Stunden-Aktion auch in Kenia

## BUFO VOR ORT



- 25 München und Freising: Licht aus – Birne ein
- 25 Augsburg: Let's be crazy
- 26 Mainz: 50 Jahre KLJB Mainz
- 26 München: „Politiker sind normale Menschen“
- 27 Münster: Gewappnet für die Großveranstaltung
- 27 Würzburg/Bayern: Mit dem Rad zur Landesversammlung
- 28 Köln: Zeichen gegen Rechtsextremismus
- 28 Paderborn: Landpastoral und Ortsgruppen im Fokus
- 29 Osnabrück: Osnabrück macht Schule
- 29 Regensburg: Nähe zu Osteuropa nutzen
- 30 Termine
- 30 Personalie



### Impressum:

BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)

**Herausgeber:** Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). [www.kljb.org](http://www.kljb.org) **Redaktion:** Johanna Elsässer, [j.elsaesser@kljb.org](mailto:j.elsaesser@kljb.org) (verantwortl.)

**Korrektora:** Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Susanne Rauh, Referentin für Internationale Entwicklung an der KLJB-Bundesstelle

**Fotos:** KLJB (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.

**Verlag:** Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, [wvs-web.de](http://wvs-web.de)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Druckpunkt, Bedburg.

**Erscheinungsweise:** 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.





Fair!

Fair!

Fair!

Fair!



**Monica Kleiser**  
KLJB-Bundesvorsitzende  
m.kleiser@kljb.org

# WEITER HANDELN!

Seit den Anfängen in den Siebzigerjahren hat sich das Gesicht des Fairen Handels ganz schön verändert. Das der KLJB auch. Unverändert aber bleiben die Forderungen der KLJB für gerechte und nachhaltige Welthandelsstrukturen.

**A**n fairgehandelte Volleybälle haben die Pioniere des Fairen Handels wohl in ihren kühnsten Träumen nicht gedacht. In den Anfangstagen des Soli-Kaffees aus Nicaragua in den Siebziger Jahren ging es vielmehr darum, in der Bevölkerung überhaupt den Blick für ausbeuterische Handelsstrukturen zu schärfen. 30 Jahre später haben sich die Voraussetzungen geändert: Mit einer Palette von rund 1.000 verschiedenen Produkten, einem Umsatz von etwa 213 Millionen Euro im Jahr 2008 sowie einer Ausweitung auf Supermärkte, Gastronomie und Discounter gehört das Fairtrade-Siegel zu den bekanntesten Qualitätssiegeln in Deutschland. Der klassische, zertifizierte Faire Handel hat in den letzten Jahren eine starke Ausweitung erfahren und erfreut sich einer zunehmenden Vielfalt an AkteurInnen, Siegeln und Systemen. Fair gehandelte Produkte sind angesagt.

Für die KLJB ist der Faire Handel schon fast kalter Kaffee – so selbstverständlich ist er Teil der verbandlichen Arbeit. Denn seit Anbeginn ist die KLJB maßgeblich an der Umsetzung und Ausweitung des Fairen Handels beteiligt. Die KLJB engagiert sich durch Bildungs- und politische Lobbyarbeit für die Ziele des Fairen Handels. Der Faire Handel ist ein wichtiger Bereich ihres Einsatzes für nachhaltige ländliche Entwicklung weltweit, für eine Welt der Chancengleichheit, in der das Handeln einiger nicht zu Lasten der Ressourcen anderer oder der nachfolgenden Generationen geschieht. Als Mitglied im TransFair e.V. (und über den BDKJ als Gesellschafter der GEPA) gestaltet die KLJB den zertifizierten Fairen Handel aktiv mit. Die politischen Forderungen setzt sie durch handfeste Projekte wie den öko-fairen KLJB-Kaffee oder die LamuLamu-Textilien um (siehe Artikel auf Seite 15 und 16). So zeigt die KLJB, dass ein sozial und ökologisch faires Handeln und Produzieren möglich ist.

Was als kleines Alternativ-Modell für die Nische begann, ist zum komplexen System für den breiten Einzelhandel geworden. Gesiegelte oder als „fair“ deklarierte Produkte sind in nahezu allen Ladenregalen zu finden. „Fair gehandelt“ ist ein Prädikat, das auf immer mehr Produkten zu lesen ist. Neue AkteurInnen, unter anderem auch multinationale Unternehmen und Discounter, entdecken die Vorteile des zertifizierten Fairen Handels für sich und steigen mit einzelnen Produkten in das System ein.

Trotz der erfreulichen Zuwächse des zertifizierten Fairen Handels hinterfragt die KLJB, ob das Label „fair gehandelt“ jeweils auch mit fairem Handeln in allen Unternehmensbereichen verbunden ist. Faire Siegel dürfen nicht als „soziales Feigenblatt“ ausgenutzt werden. Wichtig ist für uns nicht, was von Marketing und PR-Abteilungen erdacht und kommuniziert wird, sondern welche Auswirkungen unternehmerische Entscheidungen auf die Produzierenden haben. Um darüber eine Kontrolle zu haben, fordert die KLJB als Mitglied des TransFair e.V. klare Regeln und hohe Standards in der Zusam-

menarbeit mit multinationalen Unternehmen. Es gilt, Maßnahmen oder Instrumente zu prüfen und umzusetzen, die das „ehrliche und ernst gemeinte Engagement“ der Unternehmen im Fairen Handel präzisieren.

Der Faire Handel ist entstanden, weil die Welthandelsregeln nicht berücksichtigen, dass Produzierende in den verschiedenen Regionen der Welt sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Zugänge zum Weltmarkt haben. Die Welthandelsorganisation WTO propagiert trotzdem gleiche Spielregeln für alle. Dies setzt der Faire Handel konstruktiv in ein Alternativmodell um, welches Produzierenden in Ländern des Südens durch langfristige Handelsbeziehungen und die Zusicherung stabiler und gerechter Preise Perspektiven eröffnet. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Produzierenden. Außerdem ist durch den Verkaufspreis genau die Wertschätzung erreicht, die den Lebensmitteln in Wahrheit gebührt. Kurzgedachte Discounter-Preise wirken sich früher oder später auf Mensch und Umwelt aus, sowohl in der deutschen Landwirtschaft als auch international. ☺☺

## Von wegen kalter Kaffee KLJB und Fairer Handel: Hier bewegt sich was!



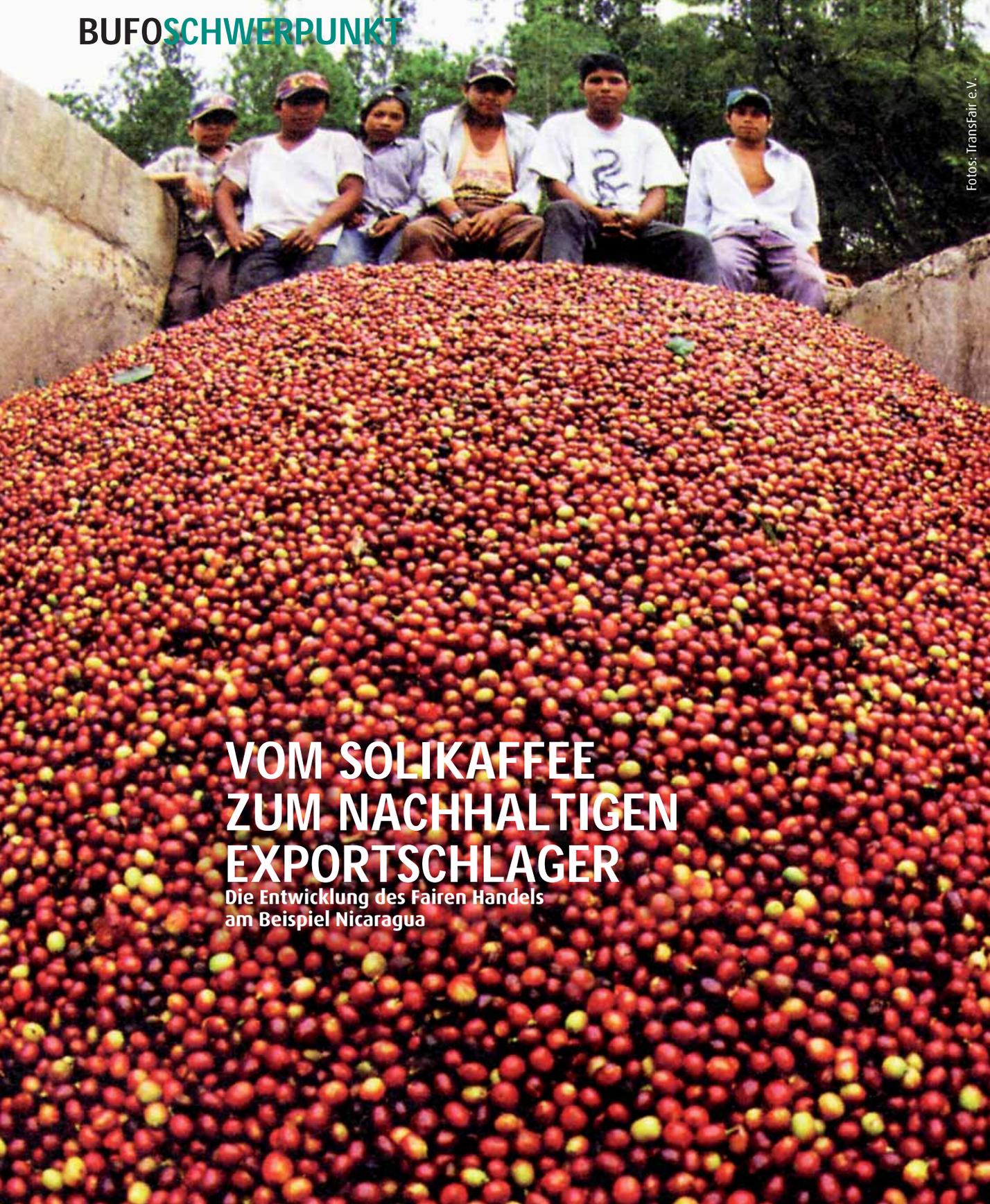
Die Bundesstelle der KLJB beteiligt sich aktiv am Wettbewerb der Gemeinde Bad Honnef, als sogenannte „Fairtrade-Town“ ausgezeichnet zu werden. Als Mitglied der Steuerungsgruppe berät die KLJB-Referentin Susanne Rauh den Prozess und bringt die Erfahrungen der KLJB im Vertrieb von öko-fairen Produkten und in der Bildungsarbeit ein.

WEITERE INFOS: [WWW.FAIRTRADE-TOWNS.DE](http://WWW.FAIRTRADE-TOWNS.DE)



„**Perspektiven schaffen – Fair handeln!**“ so lautet das Motto der bundesweiten Fairen Woche vom 14. bis 27. September 2009. In allen Ecken Deutschlands finden dann wieder große und kleine Aktionen zum Thema Fairer Handel statt. Der Bundesarbeitskreis Internationale Entwicklung (BAKIE) lädt während der fairen Woche zu einem Aktionswochenende rund um die faire Banane ein. Schon mal vormerken: 25./26. September 2009 in Würzburg.

WEITERE INFOS: [WWW.FAIRE-WOCHE.DE](http://WWW.FAIRE-WOCHE.DE)



## VOM SOLIKAFFEE ZUM NACHHALTIGEN EXPORTSCHLAGER

Die Entwicklung des Fairen Handels  
am Beispiel Nicaragua



### ¡Vamos a Nicaragua!

Am 27. Dezember 2009 machen sich zwölf Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der KLJB selbst auf die Spuren des Fairen Handels in Nicaragua. Gemeinsam mit der nicaraguanischen Landjugend UNAG wird die Reisegruppe lokale Produktions-, Versorgungs- und Vermarktungsstrukturen des Fairen Handels kennenlernen und darüber diskutieren. Am 10. Januar 2010 kommen sie zurück ins kalte Deutschland und freuen sich schon jetzt darauf, ihre Eindrücke mit Euch zu teilen.



**Susanne Rauh**  
Referentin für Internationale  
Entwicklung an der  
KLJB-Bundesstelle  
s.rauh@kljb.org

**Z**u Anfangszeiten des Fairen Handels standen die Ideale über dem Geschmackserlebnis und der Qualität: „Der erste GEPA-Kaffee“, erzählt Tom Speck, einer der Geschäftsführer der GEPA, „kam in den Siebziger Jahren aus Nicaragua und schmeckte fürchterlich ...“ Solikaffee für Nicaragua trank man als Zeichen der Solidarität für die sandinistische Bewegung, die zu Alphabetisierung, Gesundheits- und Agrarreformen führte. In seinen Anfängen war der Faire Handel, mit initiiert von den Jugendverbänden, vor allem eine politische Bewegung. Er sollte als Alternativmodell die globalen Spielregeln der Weltwirtschaftsordnung kritisieren und diese zugunsten von mehr wirtschaftlicher und sozialer Gerechtigkeit zwischen Ländern des Nordens und Südens verändern.

### Die Bedeutung von Kaffee in Nicaragua

Die Jahre des politischen und wirtschaftlichen Niedergangs Nicaraguas fielen zusammen mit der „Kaffeekrise“, ausgelöst durch den Zusammenbruch des International Coffee Agreement (ICA) 1989, das Aufstreben der neuen Kaffee-Riesen Vietnam und Brasilien und die zunehmende Marktliberalisierung. In den 90er Jahren lagen die Weltmarktpreise teilweise weit unter den Produktionskosten. Die Marktliberalisierung öffnete auch die Tore für transnationale Handels- und Röstkonzerne, die mittlerweile große Anteile des Kaffeehandels kontrollieren. Dies alles führte zu einer Verschiebung der Wertschöpfung: Immer mehr „Kaffee-Dollars“ gingen in die Taschen der Importeure und Röster im Ausland, immer weniger in die der Produzierenden vor Ort.

Nicaragua lebt so stark vom Kaffee wie kaum ein anderes Land. Kaffee erzielt etwa ein Viertel der Exporte Nicaraguas. 20 bis 40 Prozent der Arbeitenden in ländlichen Regionen sind in der Kaffeeproduktion angestellt. Die Entwicklungen auf dem Weltmarkt treffen dieses Land also besonders stark. Die Konsequenzen sind Hunger, Gesundheitsprobleme, Migration in die Stadt. Vielen Kleinbauern und -bäuerinnen bleibt oftmals keine andere Wahl als die eigene Kaffeeproduktion aufzugeben und auf einer großen Plantage anzuheuern. Anstatt in die Schule zu gehen, müssen häufig auch die Kinder mitarbeiten.

### Fairer Handel schafft Perspektiven

In den letzten Jahren haben sich die Weltmarktpreise für Kaffee zwar erholt und sind wieder auf dem Stand von vor der Krise. Dennoch: Für die Menschen am untersten Ende der Produktionskette reicht ihr Gewinnanteil kaum zum Überleben.

Fairtrade-Kaffee schafft hier Perspektiven. Der Faire Handel garantiert langfristige Handelsbeziehungen und stabile Preise über Weltmarkt-Niveau. Eine Vorauszahlung hilft Durststrecken zu überwinden. Die zusätzliche Fairtrade-Prämie wird für soziale und Bildungsprojekte verwendet. Die internationalen Fairtrade-Kriterien für Kaffee und Kakao schreiben vor, dass der Kaffee in kleinbäuerlicher Produktion angebaut wird und nicht von Großplantagen stammt. Auch die demokratische Organisation in Kooperativen wird durch die Standards vorgegeben.

### Quantitative Ausweitung des Fairen Handels

Ende der Achtziger Jahre wurde die quantitative Ausweitung des Fairen Handels auch massiv von HandelspartnerInnen aus dem Süden eingefordert. Mit den Jahren stieg auch die Qualität der fair gehandelten Produkte. Das Anliegen der Partnerschaftlichkeit und der Entwicklung der Produzierenden setzt die GEPA beispielsweise um, indem sie ihnen eine detaillierte Rückmeldung zur Qualität der Ware gibt, sie berät und an der permanenten Optimierung der sozialen und ökologischen Standards arbeitet.

1992 wurde in Deutschland das Fairtrade-Siegel eingeführt. Die Umsatzzahlen des Fairen Handels steigen seitdem kontinuierlich. Das führte sogar zu Konkurrenz auf dem fairen Markt, zu neuen Labelsystemen, zu firmeneigenen Labels und Kodizes. Immer mehr Unternehmen wollen in den Fairen Handel einsteigen (zum Beispiel seit kurzem auch Nestlé). Schon 1996 waren – nach kontroverser Diskussion – die ersten fair gehandelten Lebensmittel in Discountern erhältlich.



### Was heißt das für die Kleinbauern in Nicaragua?

Wenn der Umsatz der fairen Produkte steigt, so steigen – wenn alle Standards erfüllt werden – auch die Gewinne für die Produzierenden. Fachleute schätzen, dass in Nicaragua großes Potenzial zur Spezialisierung auf qualitativ hochwertige Kaffeeproduktion besteht, zur Erschließung neuer Märkte und verbessertem Ökosystem- und Farm-Management. Allerdings: Bereits jetzt wollen mehr Kooperativen in das System des Fairen Handels aufgenommen werden als der Dachverband FLO bearbeiten kann. Gleichzeitig ist der Absatz des fairen Kaffees kleiner als das Angebot, so dass „fairer“ Kaffee zum Teil zum Preis von konventionellem Kaffee abgegeben wird. Große Mengen und der Marktdruck großer Strukturen führen langfristig möglicherweise zum Plantagenbetrieb zurück. Es ist offen, ob in Nicaragua in den nächsten Jahren immer mehr Kleinbauern und -bäuerinnen in das System des zertifizierten Fairen Handels integriert werden können und wie sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Produzierenden durch die Entwicklungen in nationaler Politik sowie internationaler Handels-, und Agrarpolitik verändern werden. ☘

# DER LANGE WEG FAIR GEHANDELTEN PRODUKTE



## Produktion

Rund 1,6 Millionen Menschen weltweit produzieren die Rohstoffe und Waren für den Fairen Handel. Sie sind meist zusammengeschlossen in demokratischen Kooperativen, wie beispielsweise Urocal in Ecuador. Wer für den Fairen Handel produziert, verpflichtet sich zu umweltverträglicher Produktionsweise und guten Arbeitsbedingungen.

## Import

Lizenzierte Importeure kaufen Rohware oder Produkte direkt bei den Produzierenden zu fairen Preisen ein. Ihre Einkaufspraktiken sind bestimmt durch die Fairtrade-Standards.



### GEPA – The Fair Trade Company

Die GEPA ist die größte Fair Handels-Importorganisation in Europa. Sie wurde 1975 gegründet und hat ihren Sitz in Wuppertal. Der BDKJ ist einer der Gesellschafter der GEPA.



### El Puente

Die 1977 gegründete Organisation des partnerschaftlichen Handels mit Sitz im niedersächsischen Nordstemmen versteht sich die als „Brücke“ und importiert Waren von über 100 Produzierendengruppen. El Puente-Waren sind insbesondere in Weltläden zu finden.



### dwp

Mit dem Namen dritte-welt-partner wurde dieses Unternehmen 1988 als GmbH in Ravensburg gegründet. Seit 2005 ist dwp genossenschaftlich organisiert und importiert Waren von 60 Produzierendengruppen.



### Spezialisierter Import

Darüber hinaus gibt es spezialisierte ImporteurInnen wie beispielsweise Banafair e.V. oder natürlich das KLJB-eigene Label LamuLamu. Der Landjugendverlag der KLJB vertreibt seit 1998 ökologisch und sozialverträglich hergestellte Textilien aus Ostafrika.



## Zertifizierung

### TransFair e.V.

Die deutsche Siegelinitiative TransFair e.V. ist ein gemeinnütziger Verein mit 36 Mitgliedern, darunter auch die KLJB. Lizenznehmer erhalten das Fairtrade-Siegel für nachweislich fair produzierte Produkte. Ausschlaggebend sind dabei die weltweit einheitlichen FLO-Kriterien.



## Andere Siegel und Kodizes



**Common Code for the Coffee Community (4C)**  
Branchenspezifisches Kodex-System mit dem langfristigen Ziel, dass der gesamte Kaffeesektor in Produktion und Handel mindestens die grundlegenden Nachhaltigkeitskriterien erfüllt. Keine entwicklungspolitische Ausrichtung.

WEITERE INFOS: WWW.FORUM-FAIRER-HANDEL.DE



**Hand in Hand von Rapunzel**  
Das unternehmenseigene Siegel „Hand in Hand“ mit starker Prägung durch den ökologischen Landbau hat seine Stärken im ökologischen Bereich. Es gibt jedoch keine ökonomischen Garantien für die Produzierenden.



**Rainforest Alliance**  
Das Umweltsiegel „Sustainable Agriculture Network – SAN“ zielt auf Minderung von Umweltschäden durch die Landwirtschaft, nachhaltiges Farmmanagement und den Erhalt der Biodiversität. Es enthält soziale Kriterien und Aktivitäten, aber garantiert keinen Mindestpreis oder Vorfinanzierung.

## Konsum

Am Ende der Wertschöpfungskette profitieren die Kundinnen und Kunden von hochwertigen Produkten, die garantiert ökologisch und sozial verantwortlich hergestellt und gehandelt wurden. 2008 haben die Deutschen rund 213 Mio. Euro für fair gehandelte Produkte ausgegeben, 50 Prozent mehr als im Vorjahr. Besonders beliebt waren Kaffee, Rosen, Zucker und Fruchtsaft.

**Fairer Handel** ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzierende und Arbeitende leistet der Faire Handel einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Fair-Handels-Organisationen engagieren sich für die Unterstützung der Produzierenden, die Bewusstseinsbildung sowie die Kampagnenarbeit zur Veränderung der Regeln und der Praxis des konventionellen Welthandels. *(weitläufig anerkannte Definition der Dachverbände des Fairen Handels)*

### Wichtige Kriterien sind zum Beispiel:

- Stabile Preise, meist über dem Weltmarktniveau
- Zahlung von Aufschlägen (Fairhandelsprämie) für soziale Investitionen
- Vorfinanzierung
- Langfristige Lieferbeziehungen
- Transparenz
- Gute und sichere Arbeitsbedingungen
- Aktive Unterstützung umweltfreundlicher Produktionsmethoden

## Fairtrade Labelling

### Organizations International (FLO)

Die Siegelinitiative FLO mit Sitz in Bonn ist der Zusammenschluss von derzeit 21 nationalen Siegelinitiativen, darunter TransFair, und drei Produzierenden-Netzwerken. FLO legt die Fairtrade-Standards fest, berät Produzierende und entwickelt internationale Strategien für den Fairen Handel. Zur Einhaltung der Qualitätsstandards besuchen einheimische InspektorInnen regelmäßig die Produzierendengruppen und kontrollieren die entsprechenden Regelungen.



## Bildungs- und Lobbyarbeit

Eine wichtige Säule des Fairen Handels besteht in der Bildungs-, Kampagnen- und Lobbyarbeit, um die Ziele des Fairen Handels in den Köpfen der Konsumierenden und in politischen Entscheidungen zu verankern. Viele Anregungen dazu bieten zum Beispiel der Fair Trade e.V. (getragen von den Gesellschaftern der GEPA), der Weltladen-Dachverband e.V. (Qualifikation, Kampagnen- und Informationsarbeit) sowie das Forum Fairer Handel, das u. a. jährlich im September die Faire Woche ausrichtet.



## Handel

Fair gehandelte Produkte gibt es deutschlandweit in über 800 Weltläden, Bio- und Naturkostläden, in Supermärkten und Discountern, bei Aktionsgruppen oder übers Internet.

## Weiterverarbeitung

Einige Rohstoffe werden bereits vor Ort weiterverarbeitet und verpackt (zum Beispiel Bananenchips). Andere – zum Beispiel Kakao oder Zucker – werden erst in den Industrieländern zu Endprodukten weiterverarbeitet (etwa Schokolade).

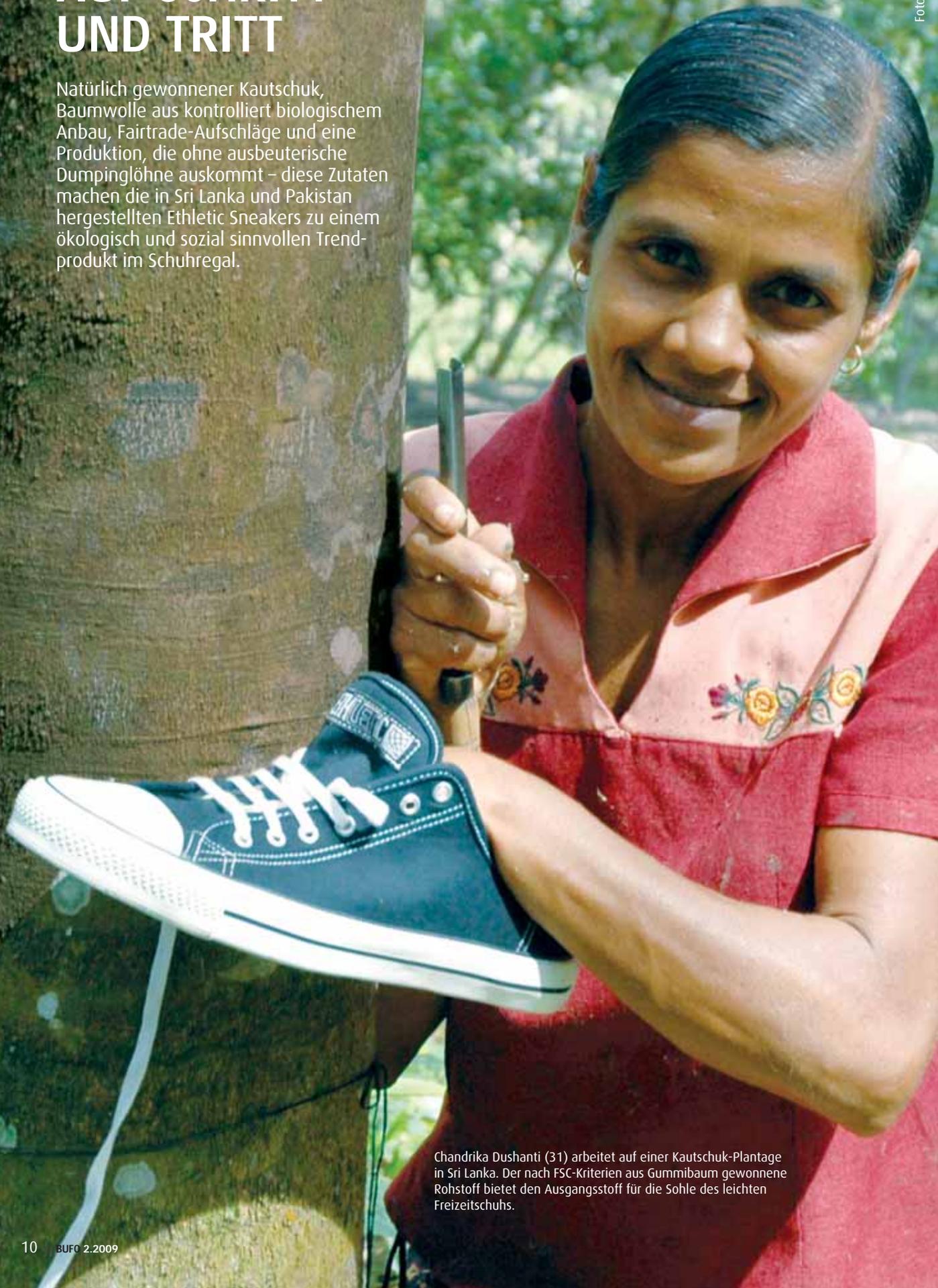


ZUM WEITERLESEN:

WWW.TRANSFAIR.ORG; WWW.FAIRTRADE.NET; WWW.WFTO.COM; WWW.GEPA.DE; WWW.FAIR4YOU-ONLINE.DE; WWW.FAIR-FEELS-GOOD.DE; WWW.FORUM-FAIRER-HANDEL.DE. ••• ZUSAMMENGESTELLT VON SUSANNE RAUH.

# ÖKO-FAIR AUF SCHRITT UND TRITT

Natürlich gewonnener Kautschuk, Baumwolle aus kontrolliert biologischem Anbau, Fairtrade-Aufschläge und eine Produktion, die ohne ausbeuterische Dumpinglöhne auskommt – diese Zutaten machen die in Sri Lanka und Pakistan hergestellten Athletic Sneakers zu einem ökologisch und sozial sinnvollen Trendprodukt im Schuhregal.



Chandrika Dushanti (31) arbeitet auf einer Kautschuk-Plantage in Sri Lanka. Der nach FSC-Kriterien aus Gummibaum gewonnene Rohstoff bietet den Ausgangsstoff für die Sohle des leichten Freizeitschuhs.



**Claudia Bergmann**  
Öffentlichkeitsreferentin  
beim FairTradeCenter  
Breisgau, Riegel  
claudia.bergmann@  
fairtradecenter.info



**C**handrika Dushanti (31) arbeitet als Gummizapferin auf der Frocester Plantage in Sri Lanka. Ihr Mann ist Maurer, gemeinsam haben sie drei Söhne im Alter von sieben, elf und 14 Jahren, die alle eine staatliche Schule besuchen. Chandrika ist zufrieden mit ihrer Situation. Sie verfügt über einen sicheren Arbeitsplatz, die Arbeitsbedingungen sind gut, und sie erhält ein festes von den Gewerkschaften vereinbartes Einkommen. Zusätzlich profitieren Chandrika und ihre Familie von den infrastrukturellen Verbesserungen in ihrer Umgebung: Zum ersten Mal in der Geschichte der Plantage stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern sauberes Leitungswasser und öffentliche Duschkabinen zur Verfügung.

Der auf dieser Plantage gewonnene Naturkautschuk ist der Ausgangsstoff einer Reihe von Produkten der englischen Firma FairDeal Trading Community Foods Ltd. Athletic Sneakers zeichnen sich durch biologisch kontrollierten Materialmix sowie faire Handelsbedingungen aus: Die Sohle besteht vollständig aus natürlichem Kautschuk, der nach ökologischen Gesichtspunkten angebaut, gewonnen und zunächst in den hochwertigen Zwischen-Rohstoff „pale light crepe“ weiterverarbeitet wird. Kautschuk ist der Saft aus der Rinde des Gumbibaums, der mehrmals pro Monat neu gezapft werden kann. Damit handelt es sich um einen nachwachsenden, natürlichen Rohstoff – im Gegensatz zu den bei Turnschuhsohlen meist verwendeten Kunststoffen, die auf nicht erneuerbarem Erdöl basieren. Weltweit einmalig ist die Zertifizierung einer gesamten Lieferkette – von der Plantage bis zum Verkauf. Das Siegel des Forest Stewardship Councils (FSC) für verantwortungsvolle

Waldbewirtschaftung ist weitläufig als Nachhaltigkeitsbeweis für Holz- und Papierprodukte bekannt. Erstmals wurde hier Latex als sogenanntes „Nicht-Holz-Waldprodukt“ nach FSC-Kriterien besiegelt. Die zuliefernden Plantagen arbeiten nach den FSC-Richtlinien. Gleichzeitig werden – ebenfalls einmalig – Fairtrade-Kriterien angewandt: ein Fairtrade-Aufschlag, über dessen Verwendung ein aus Plantagenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern gewähltes Gremium bestimmt, finanziert dringend benötigte Gemeinschaftsprojekte. Neue Aufenthaltsräume mit Kantine und Sanitärbereich, Stipendien für weiterführende Schulen oder die oben beschriebenen neuen Wasserleitungen spiegeln die positive Entwicklung des Projekts.

Die eigentliche Herstellung der Schuhe erfolgt bei Talon Sports in Pakistan. Dort wird der Kautschuk mit der aus Indien bezogenen Bio-Baumwolle zu fertigen Sneakers weiterverarbeitet. Talon Sports beliefert schon seit einem Jahrzehnt Deutschland, Italien und Großbritannien mit fair gehandelten Sportbällen. Die Ausweitung der Produktion auf Schuhherstellung ist ein echter Gewinn für die Belegschaft. Mehr Menschen haben dadurch dauerhaft und unter fairen Bedingungen einen Arbeitsplatz gefunden, und der Fairtrade-Aufschlag für die Sneakers-Produktion ist inzwischen von zentraler Bedeutung für die Finanzierung der Gesundheitsversorgung für die Angestellten und ihre Familienangehörigen. ☘

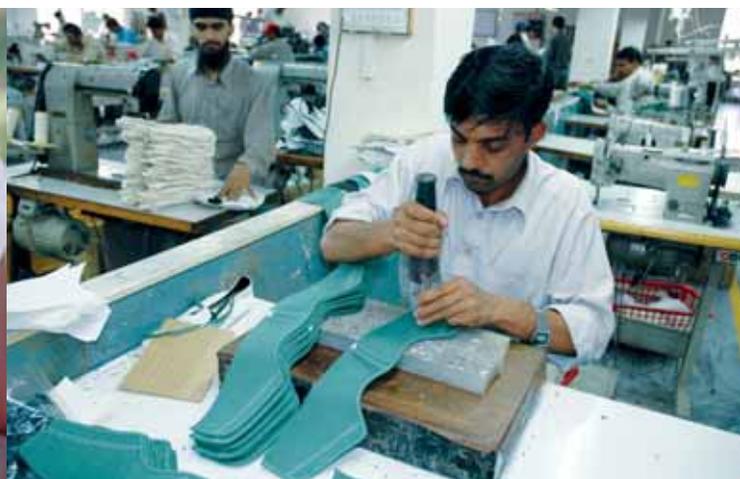


MEHR INFOS:

[WWW.FAIRDEALTRADING.DE](http://WWW.FAIRDEALTRADING.DE) UND [WWW.FAIRTRADECENTER.INFO](http://WWW.FAIRTRADECENTER.INFO)



Mit Nachdruck für mehr Nachhaltigkeit: Das Siegel des Forest Stewardship Councils (FSC) garantiert die verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung bei den Anbaubedingungen von Kautschuk-Bäumen.



Bei Talon Sports in Pakistan wird die Kautschuk-Sohle mit kontrollierter Bio-Baumwolle zu den fertigen Sneakers weiterverarbeitet. Talon Sports ist seit rund zehn Jahren für die Produktion fair gehandelter Sportbälle bekannt.

Interview

## INFOFLUSS UND TRANSPARENZ GEWÄHRLEISTEN

Seit 2006 prangen die ersten Fairtrade-Siegel auf Discounter-Produkten. In einigen Mitgliedsorganisationen der deutschen Siegelvergabe-stelle TransFair e.V. regt sich Widerspruch. Welchen Wert hat eine allgemeine Verbesserung der Sozialstandards – auch in eigentlich „unfairen“ Unternehmen – gegenüber der ursprünglichen Idee des Fairen Handels?

Lore Steiner sprach mit dem **Vorstandsvorsitzenden Heinz Fuchs** über das Selbstverständnis des TransFair e.V. und über die Rolle der Mitgliedsverbände.



Sag's durch die Blume: Heinz Fuchs überreicht der Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn Bärbel Dieckmann einen Strauß Fairtrade-Rosen.

**Herr Fuchs, mit welchen Fragen befassen Sie sich in Ihrem Amt als Vorsitzender derzeit besonders intensiv?**

Wie man sieht, wächst der Faire Handel und weitet sich stark auf den Lebensmitteleinzelhandel und den Discount-Bereich aus. Gleichzeitig findet eine Internationalisierung statt. Dies wurde und wird von manchen durchaus kritisch gesehen. Einige können sich damit auch nicht mehr so recht identifizieren, weil Fairtrade-Produkte in das Sortiment von vermeintlich „unfairen“ Betrieben aufgenommen wurden.

**Zum Beispiel von Lidl.**

Ja. Etliche Menschen fragen sich, wieso Lidl Produkte mit Fairtrade-Siegel führt, obwohl Lidl offensichtlich wenig fair mit seinen eigenen Mitarbeitenden umgeht. Allerdings muss man hier unterscheiden: Nicht Lidl hat das Siegel bekommen, sondern ausgewählte zertifizierte Produkte. Dies wissen auch Konsumierende sehr genau zu unterscheiden.

Als Label-Organisation können wir nur sehr begrenzt auf Sozialstandards in Deutschland einwirken. Das Hauptengagement gegen preisaggressives und unsoziales Verhalten muss von Konsumierenden, Verbraucherorganisationen und Arbeitnehmer-Organisationen kommen; natürlich auch von AkteurInnen des Fairen Handels. TransFair kann bei verschiedenen Projekten mitwirken und Gespräche führen. Das Fairtrade-Siegel ist jedoch kein umfassendes Gerechtigkeitslabel. Es ist in seiner Aussage deutlich eingegrenzt und steht für faire Bedingungen bei den Produzierenden.

**Das heißt, für die Zukunft stellt sich die Frage, wer welche Aufgaben übernimmt?**

Genau. Für TransFair liegt die Aufgabe darin, hohe Standards mit deutlicher entwicklungspolitischer Wirkung einzufordern und zu halten. Das gilt vor allem im Hinblick auf den Nutzen für die Produzierenden. Dabei sind Demokratie und Partizipation im Fairtrade-System ein ganz wichtiger Aspekt. Die Produzierenden sollen noch mehr Mitsprache-Möglichkeiten bekommen. Die Fairtrade-Zertifizierung soll ein Gemeinschaftsprojekt aller Beteiligten in der Produktions- und Handelskette werden. Gerade die Produzierenden sollen die Möglichkeit haben, an der Ausgestaltung des Fairtrade-Konzepts mitzuarbeiten.



**Heinz Fuchs** (Jahrgang 1955) ist entwicklungspolitischer Referent beim Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) in Bonn und Leiter der Arbeitsstelle „Tourism Watch und Unternehmensverantwortung“. Seit 2007 ist der Diplom-Religionspädagoge mit Zusatzausbildung im Sozialmanagement Vorstandsvorsitzender von TransFair e.V. Ursprünglich kommt Fuchs aus der evangelischen Jugendarbeit. Von 1995 bis 1999 war er einer der Vorsitzenden des entwicklungspolitischen Ausschusses von aej und BDKJ.

### **Kommen Sie im Vorstand eigentlich in einen Gewissenskonflikt, wenn alle Mitglieder ihre Interessen durchsetzen wollen?**

Zudem muss TransFair dafür sorgen, dass die Glaubwürdigkeit des Labels und Transparenz im Zertifizierungssystem erhalten bleiben.

In Bezug auf die Unternehmen gilt es, internationale Standards einzuführen und freiwillige Konzepte gesellschaftlicher Verantwortung umzusetzen. Diese Entwicklung begrüße ich, da so der Einfluss auf große Unternehmen wächst. Die Weltläden als Fachgeschäfte und Bildungsträger im Fairen Handel werden ihre Rolle auch in Zukunft finden.

### **Wo sehen Sie die Herausforderung für TransFair?**

Ich denke, man darf die Rolle von TransFair nicht überbewerten. Unsere Aufgabe ist es, Marktzugänge für benachteiligte Produzentengruppen zu verbessern sowie Öffentlichkeitsarbeit und Marketing für Fairtrade-Produkte zu betreiben. Ursprünglich war der Faire Handel eine Antwort auf den Verfall der Rohstoffpreise mit dem Ziel, die Welthandelspolitik zu verändern. Das Ziel und die politische Aufgabenstellung bleiben. Doch brauchen die globalen Fragen rund um soziale Gerechtigkeit oder zum Beispiel den Klimawandel entwicklungspolitisches Engagement, das über den Fairen Handel hinausgeht.

### **Worin sehen Sie die Rolle der Mitglieder von TransFair, so wie der KLJB?**

Von den Aufgaben her tragen die Mitglieder den Vereinszweck mit, das heißt, sie halten es für wichtig, dass es eine Produktausweitung im Fairen Handel und verbesserte Marktzugänge für die Produzierenden gibt. Die Mitglieder von TransFair machen den Fairen Handel in seiner gesamten Breite bekannt und setzen sich je nach Verbandsinteresse für unterschiedliche entwicklungspolitische Themen ein. UNICEF beispielsweise hat aktuell ein Projekt gegen Kinderarbeit gestartet. TransFair ist offen, konkrete Projekte zur Förderung des Fairen Handels mit den Mitgliedern zu starten und solche Initiativen auch zu unterstützen. Ein dritter Punkt ist die entwicklungsbezogene Bildungs- und Kampagnenarbeit, die bei vielen Mitgliedern einen hohen Stellenwert hat und über den Fairen Handel hinausgeht. Ob bei Baumwolle oder Kakao, ganz schnell ist man mitten in den Welthandelsfragen.

Nein, schließlich geht die zentrale Weichenstellung von den Mitgliedern und der Mitgliederversammlung aus, und in zentralen Punkten gibt es bei aller notwendigen Debatte einen breiten Konsens. Der Vorstand bemüht sich, die Mitgliederinformation und -beteiligung zu stärken. Um Themen zu vertiefen, Entwicklungen zu diskutieren und den Austausch zu fördern, haben wir zum Beispiel offene Vorstandsklausuren eingeführt, zu denen die Mitgliedsorganisationen eingeladen werden. Uns ist es wichtig, den Infofluss, die Kommunikation und auch die Transparenz unserer Entscheidungen zu gewährleisten.

### **Wie wird TransFair in zehn Jahren aussehen?**

Die Internationalisierung des Fairtrade-Systems geht weiter. Möglicherweise wird TransFair in zehn Jahren anders heißen, vielleicht FLO Deutschland oder Fairtrade Deutschland. So heißen nämlich schon die Labelling-Organisationen in den anderen Ländern, etwa Fairtrade Österreich. Es wird eine deutliche Produktausweitung geben, mehr Menschen in Entwicklungsländern können dann hoffentlich vom Fairtrade-Labelling profitieren, und TransFair kann bis dahin dazu beitragen, den fairen Handel zu einem Lebensstil-Konzept zu machen. Die Mitgliedsverbände werden hoffentlich weiterhin entwicklungspolitische Aktionsfelder auf tun und sich dafür engagieren, dass soziale Standards auch im Welthandel und der Welthandelsorganisation Eingang finden.

### **Herr Fuchs, vielen herzlichen Dank für das Interview. ❄**

DAS INTERVIEW FÜHRTE LORE STEINER  
VOM BUNDESARBEITSKREIS INTERNATIONALE ENTWICKLUNG (BAKIE).



Veronika Nordhus  
aus dem KLJB-Diözesanverband Vechta



## STETER TROPFEN HÖHLT DEN STEIN

Die KLJBlerin Veronika Nordhus (24) glaubt an das Modell des Fairen Handels: Jedes neue Produkt mit dem Fairtrade-Siegel bewegt etwas in den Köpfen der Menschen, die an den Supermarktregalen vorbeischiendern. Nur mit vielen kleinen Schritten und mit Bewusstseinsarbeit können ungerechte Welthandelsstrukturen verändert werden, meint Veronika.

**W**er hätte vor 30 Jahren gedacht, dass man eines Tages fair gehandelte Waren im Supermarkt, ja sogar im Discounter kaufen kann? Wer hätte gedacht, dass eines Tages fast die Hälfte der deutschen Bevölkerung das Fairtrade-Siegel erkennt und weiß, dass es für „etwas Gutes“ steht?

Der Faire Handel hat sich in den vergangenen Jahren enorm ausgeweitet und macht Hoffnung auf mehr. Fairer Handel zeigte zunächst als Modell und mittlerweile als fester Bestandteil deutscher Supermärkte, dass der Warenhandel zwischen Süd und Nord auch auf Augenhöhe geschehen kann – dass man auch Regeln für den Handel einführen kann, die sicherstellen, dass die Produktion gut entlohnt und unter ökologischen Bedingungen geschieht. Ich glaube, dass dieses gute Vorbild in den nächsten Jahren noch einiges anstoßen und zu Veränderungen motivieren wird.

Wenn jede und jeder Deutsche auch nur einmal im Jahr ein faires Produkt kaufen würde: Kaffee, Rosen, eine Handtasche, ein T-Shirt – dann wäre das auch schon eine deutliche Umsatzsteigerung. Vielleicht ist das in Zukunft ja gar nicht mehr so unwahrscheinlich?

Beim Fairen Handel geht es aber nicht nur um reines Verkaufen und Kaufen. Es geht auch um Bewusstseinsarbeit. Der Faire Handel prangert demonstrativ die ungerechten Welthandelsstrukturen an. Wenn ich etwas Faires kaufe, werde ich damit konfrontiert, dass viele andere Produkte dementsprechend weniger fair sind – und denke im besten Fall darüber nach, warum das so ist und was man dagegen tun kann.

In der KLJB verbreiten wir die Idee des Fairen Handels und weisen auf die Vorteile hin. Auch da gehen wir nach dem Prinzip vor, geduldig mit kleinen Schritten zu beginnen. Auch in anderen Bereichen sind wir überzeugt davon, dass kleine Beiträge helfen und zumindest im Kleinen Großes bewirken. ☘

## EIN TROPFEN AUF DEN HEISSEN STEIN

Aus Selbstverpflichtung und Solidarität angemessene Preise für Waren und Dienstleistungen zu zahlen, findet der KLJBler Andreas Hömmen (29) mehr als selbstverständlich. Der Faire Handel wird aber immer ein Paralleldasein zum „echten“ Wirtschaftssystem fristen. Nach Andreas' Meinung braucht es ein neues, umfassenderes Zertifizierungssystem.

**D**er Faire Handel ist eine gute Sache, besonders für die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die auf diese Weise faire Preise erzielen. Jeder verkaufte Artikel hilft und ist ein Zeichen der Solidarität mit den Produzierenden. Klar will ich, dass mehr faire Produkte verkauft werden, damit der Faire Handel mehr Leuten zugute kommt. Aber das Siegel für einzelne Produkte allein reicht nicht aus, um durch den Fairen Handel auch die ungerechten Welthandelsstrukturen zu verändern.

Man muss bedenken, dass sich der Faire Handel seit der Gründung stark vergrößert und verändert hat. Ich finde nicht gut, dass multinationale Unternehmen einsteigen und sich mit einem Produkt als „fair“ etablieren wollen. Ich zweifle, ob dieses Engagement wirklich ehrlich ist oder ob die Unternehmen einfach nur ein Stück vom Kuchen des „fairen Marktes“ abhaben möchten. Ich glaube nicht, dass sich durch das Siegel in einem Unternehmen wie Nestlé oder Lidl wirklich etwas ändert. Sie werden weiterhin in manchen Bereichen unfair handeln, beispielsweise die Bildung von Betriebsräten unterbinden oder sich weigern, existenzsichernde Löhne zu zahlen.

TransFair betont ja seine Verantwortung für die Vergabe des Siegels für Produkte, nicht für Firmen. Ich finde aber, dass es auch darum gehen muss, wo und wie die Produkte verkauft werden.

Meiner Meinung nach wäre ein unabhängiges Siegel wie das der Stiftung Warentest ein Schritt in die richtige Richtung. Nur dass in diesem Fall nicht die Qualität, sondern der faire Hintergrund bewertet wird, etwa die gerechte Entlohnung, Zugang zu Bildung, Umweltschutz, Gleichberechtigung usw. Klar schneiden dann Produkte mit Fairtrade-Siegel gut ab. Aber auch Produkte, die zwar kein Siegel tragen, aber dennoch vorbildlich und verantwortlich hergestellt wurden. Vor allem würde mir daran gefallen, dass alle Produkte großer Firmen nach den gleichen Maßstäben beurteilt werden. So könnten sie sich dann nicht mehr hinter einem einzelnen oder hinter wenigen gesiegelten Produkten verstecken. Auf diese Weise würde wirklich faires Handeln und Produzieren belohnt und sichtbar gemacht. ☘

Andreas Hömmen  
aus dem KLJB-Diözesanverband  
Osnabrück





**Michael Pieper**  
Inhaber von  
„mi cafecito“, Augsburg  
info@mi-cafecito.de

## DER DUFT DER GROSSEN WEITEN WELT

Seit 1997 vertreibt die KLJB ihren eigenen Kaffee – natürlich ökologisch angebaut und fair gehandelt. Michael Pieper von „mi cafecito“ erklärt, wie der Hochlandkaffee aus Äthiopien und Guatemala zur KLJB kommt.

### Kaffeeanbau im Hochland Äthiopiens

Die Kirschen des KLJB-Kaffees wachsen in der Region Sidamo im Hochland Äthiopiens. Sidamo ist auch die Bezeichnung für die hochwertige und reine Arabica-Kaffeeseite. Angebaut, gepflückt und sortiert werden die Kaffeebohnen von der Sidama Coffee Farmers Cooperative Union. Von dieser Kooperative beziehe ich seit vielen Jahren hochwertigen Kaffee. Sie produziert pro Jahr etwa 35.000 Tonnen ökologischen Arabica Kaffee und vermarktet ihre Ernte selbst. Die Preise verhandle ich direkt mit der Genossenschaft. Über den Preis bestimmen in erster Linie Qualität und Klasse des Kaffees. Auch in anderen Regionen (Guatemala und Sumatra) kaufe ich ausschließlich ökologisch angebauten Kaffee von Kooperativen. So wird sichergestellt, dass die beteiligten Kleinbauern und -bäuerinnen vom Gewinn profitieren und dass eine Kaffeekultur gepflegt wird, die allen gut tut. Der Preis, den ich für guten Sidamo-Kaffee zahle, liegt erheblich über dem von der Börse diktierten Weltmarktpreis.

### Faires Siegel – faire Bedingungen

Der Kaffee ist vom Anbau über den Export bis zur Abfüllung bio-zertifiziert und fair gehandelt – auch wenn ich aufgrund der zusätzlichen Kosten auf das Fairtrade-Siegel verzichte. Für Spitzenkaffees liegt der Preis, den ich bezahle, deutlich über dem von TransFair geforderten Mindestpreis. Sonst wären diese Qualitäten nicht erhältlich.

Auf stabile Handelsbeziehungen mit Fairtrade-Lizenznehmern sind vor allem die Kooperativen angewiesen, deren Kaffeeseiten weniger exklusiv sind und demnach weniger hohe Preise erzielen. Vom Fairen Handel profitieren könnten auch die Arbeitenden auf großen Fincas und Plantagen. Dort sind die Arbeitsbedingungen extrem schlecht und die Löhne



### Kaffee-Durst bekommen?

Den öko-fairen KLJB-Kaffee könnt Ihr über den Landjugendverlag bestellen. Den äthiopischen Sidamo gibt es gemahlen, ungemahlen und als Espresso. Außerdem erhältlich: Kaffee aus Guatemala: Espresso oder Schümli – gemahlen oder ganze Bohne.

Weitere Infos:  
[www.landjugendverlag.de](http://www.landjugendverlag.de)

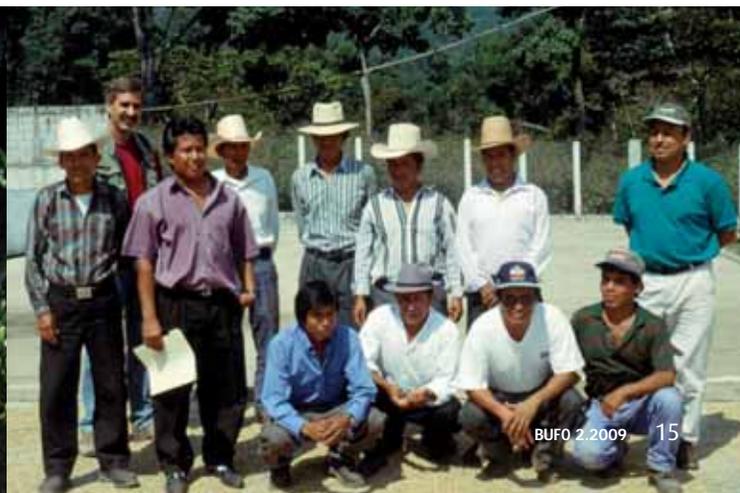
äußerst mager. Hier sehe ich noch Handlungsbedarf für TransFair und FLO. Vom Einstieg der multinationalen Konzerne in den Fairen Handel bekomme ich persönlich wenig zu spüren. Nestlé oder Lidl interessieren sich nicht für die hochwertigen und sehr teuren Kaffeeseiten.

### Per Schiff nach Deutschland

Per Schiff wird der Kaffee in Containern nach Bremen oder Hamburg transportiert. Eine große Herausforderung dabei ist, dass Kaffee auch bei kleinen Mengen nicht mit anderen Gütern zusammenkommen darf. Ein Importeur, mit dem ich seit vier Jahren gut zusammenarbeite, kauft den Kaffee ein, den ich bestelle. Einmal jährlich, meist am Ende der Erntezeit, fülle ich die Lagerbestände im Hamburger oder Bremer Rohkaffeelager. Wichtig ist, dass der Kaffee immer die richtige Feuchtigkeit und Temperatur hat, so dass seine Qualität erhalten bleibt.

### Das Rösten verleiht den Geschmack

Sein spezifisches Aroma erhält der KLJB-Kaffee durch die Röstung. Für diese sorgte lange Zeit die Kaffeerösterei Bühler im Allgäu – seit einiger Zeit röste ich auch selbst. Die Bohnen werden dabei von außen und innen gleichmäßig gebrannt. Anschließend werden sie vakuumverpackt und an den Landjugendverlag verschickt. ☘



# fair

## AKTIV WERDEN

Es gibt unzählige Möglichkeiten, wie man das Thema Fairer Handel in kleinen oder großen Kreisen thematisieren kann. Ein kleiner Einblick in die Bildungs- und Projektarbeit der KLJB und ihrer Netzwerke.



Wir von der KLJB Petersthal aus dem Oberallgäu feiern dieses Jahr im August einen runden Geburtstag: 50 Jahre KLJB Petersthal! Als gemeinsames Erkennungszeichen haben wir uns T-Shirts drucken lassen. Diese T-Shirts, 200 Stück an der Zahl, haben wir beim Landjugendverlag bestellt. Bei den LamuLamu-Shirts wissen wir, dass sie aus Fairem Handel stammen und vollständig ökologisch zertifiziert sind – wir können sie also guten Gewissens tragen!

Zu Beginn war es nicht für alle in unserem Organisationskomitee selbstverständlich, dass wir uns für T-Shirts von LamuLamu entscheiden. Sofort kam die Frage nach dem Preis auf. Denn in den Köpfen wird ‚besonders‘ leider sehr schnell mit ‚teuer‘ und ‚nein danke‘ verbunden. Als die Überzeugungsarbeit fruchtete, stellten wir sogar fest, dass der preisliche Unterschied zwischen LamuLamu-Shirts und einem 08/15-Shirt aus irgendeinem Billigsupermarkt gar nicht so groß ist, insbesondere wenn man die Qualität mit einrechnet.

Eine witzige Anekdote: Als ich meine Leute von den „fair gehandelten Öko-Shirts“ überzeugen wollte, folgte die Reaktion: „Was? In einem Rupfensack sollen wir rumlaufen?“. Doch auch diese Sorge war umsonst, denn nun sind die T-Shirts da, und sie gefallen allen außerordentlich gut!

MEHR INFOS: WWW.LAMULAMU.DE

CHRISTINE RIEDMILLER  
KLJB-ORTSGRUPPE PETERSTHAL, DIÖZESANVERBAND AUGSBURG



Seit einigen Jahren hat die KLJB Osnabrück während der Fastenzeit auf ihrer Homepage eine recht erfolgreiche Aktion: die KLJB-Fastenlisten. So trägt man sich vor oder zu Beginn der Fastenzeit mit hehren Zielen in vorbereitete Online-Listen ein und verpflichtet sich, auf Kaffee zu verzichten, auf Süßes, auf Knabbersachen, auf Alkohol oder auf Fernsehen. Diese Verpflichtung ist dann für alle einsehbar ... Ich habe mich dieses Jahr auf Discounter-Fasten eingelassen. 40 Tage lang habe ich in den übrig bleibenden Supermärkten verstärkt auf regionale Produkte geachtet, mir das Produkt lange näher angeschaut: Milch aus Bayern? Bestimmt lecker, aber für Niedersachsen muss es doch lokale Alternativen geben. Erstmals war ich auch im Reformhaus. Obwohl der Laden eher klein ist, bekomme ich alles, was ich brauche. Auch nicht so teuer, wie zunächst gedacht. Dafür mehr Siegel drauf, zum Beispiel das Fairtrade-Siegel. Besser jetzt faire Preise bezahlen, als hinterher großzügig den Armen spenden, also rein in den Korb. Warum gibt's das Konzept nicht auch für heimische Milchbauern? Vielleicht sollte ich mal bei der GEPA anrufen ...

Das Discounter-Fasten hat für mich Alternativen hervorgebracht, die ich nun mehr in mein Einkaufsverhalten einbeziehe. Nicht einzukaufen, wo alle einkaufen, heißt auch: Das Leben wird tatsächlich Stil-voller!

JENS BRANDEBUSEMEYER  
DIÖZESANPRÄSES KLJB OSNABRÜCK VON 2004 BIS 2009



Bei uns ist der Umgang mit fairen Produkten für alle Mitglieder schon so selbstverständlich, dass es viel eher auffällt, wenn es mal keinen Verkaufsstand mit fairen Schokoriegeln, Gummibärchen und Chips gibt. Auf allen Diözesanversammlungen und – ausschüssen sind vor allem die Chips und das Mango-Fruchtgummi der Renner. Auch die Schokoriegel passen gut zur KLJB, da man sie sehr gut teilen, aber auch still und heimlich ganz alleine verdrücken kann. Der Beginn unseres Einsatzes für den Fairen Handel liegt schon so lange zurück, dass sich nicht einmal mehr unser langjähriger Geschäftsführer daran erinnern kann. Fairer Handel gehört, seit es ihn gibt, einfach zu uns. Trotzdem rufen wir uns bei verschiedenen Aktionen – zum Beispiel durch Studienteile zur Fairen Woche – immer wieder ins Gedächtnis, wie wichtig uns der Einsatz für gerechte Handelsbedingungen in der Einen Welt ist. Deshalb unterstützen wir auch den Coca-Cola Boykott und konnten schon einige Bildungshäuser dazu bewegen, Coca-Cola aus ihrem Angebot zu nehmen und dafür faire Süßigkeiten zu verkaufen.

BARBARA BAUMER  
DIÖZESANVORSITZENDE DER KLJB REGENSBURG



Nachdem der ehemalige Weltladen Grafing in der Nähe meines Heimatortes geschlossen worden war, haben sich auf einen Aufruf in der Lokalzeitung hin einige interessierte Leute zusammengefunden, die die Einkaufsmöglichkeit im Weltladen vermissen. Deshalb sollte ein neuer Laden entstehen. Zur Gründung einer Genossenschaft wurde Kapital angesammelt, um den Laden ins Leben zu rufen. Ich konnte mich eine Zeitlang im Vorstand der Genossenschaft engagieren und wie die vielen anderen Ehrenamtlichen Flyer verteilen, Regalböden einölen, Schaufenster dekorieren und in verschiedenen Sitzungen das Ladenkonzept mitgestalten. Der Grundgedanke für die Wahl der Genossenschaft als Organisationsform war zum einen die demokratische Struktur und dass das finanzielle Risiko so auf mehrere Schultern verteilt werden konnte. Gleichzeitig wurden mit den Genossen schon die ersten treuen Kundinnen und Kunden gewonnen. Für den Laden suchten wir einen möglichst zentralen Ort und wurden in der Umgebung des Marktplatzes fündig. Das Konzept unseres Weltladens geht jedoch über den Fairen Handel von GEPA, El Puente oder dwp hinaus. Denn auch mit Firmen hierzulande ist fairer Handel nötig. Und so gibt es in unserem Weltladen auch Produkte aus sozialen Einrichtungen der Umgebung, etwa aus Behindertenwerkstätten oder Jugendhilfeeinrichtungen.

MEHR INFOS: [WWW.FAIR-GRAFING.DE](http://WWW.FAIR-GRAFING.DE)

JOHANNA SCHILLER  
MITGLIED IM BUNDESARBEITSKREIS INTERNATIONALE ENTWICKLUNG (BAKIE)



„So wenig kriegt der Bauer, der den Kakao anbaut? Das ist aber unfair!“ So oder so ähnlich klingt es, wenn Kinder und Jugendliche über den Fairen Handel nachdenken. Möglich wird das bei der Fairtrade-Party, einem Gruppenstundenkonzept aus dem KLJB-Diözesanverband Würzburg, bei dem es verschiedene Module auszuwählen gilt. Je nach Wahl erfahren die Kids dann faire und unfaire Tatsachen über Schokolade, Baumwolle oder Orangen. Am Schluss gibt es einen Infostand und ein spannendes „Fair wird Millionär“-Spiel. Ganz nebenbei werden natürlich viele faire Leckereien getestet – so, wie sich das für eine richtige Party gehört!

EVA-MARIA DAPPER  
KLJB-DIÖZESANVERBAND WÜRZBURG



## FAIRBRECHEN



„Fairbrechen – lebenslänglich für den Fairen Handel“ heißt die beliebte Kampagne des BDKJ Bayern zum Thema Fairer Handel und Jugendverbandsarbeit. „Mit dem Namen wollten wir verdeutlichen, dass es besonderen Einsatz für eine faire Welt braucht. Außerdem wollten wir mit einem coolen Logo und Outfit vor allem jüngere Menschen für den Fairen Handel begeistern“, erklärt die BDKJ-Landesvorsitzende Diana Sturzenhecker.

Dreh- und Angelpunkt der 2006 gestarteten Kampagne ist die Website [www.fairbrechen.de](http://www.fairbrechen.de). Passend zum Namen ist hier alles im Krimi-Stil gehalten. Zentrales Element über den Kampagnenzeitraum von Dezember 2006 bis Juli 2007 war ein Fortsetzungs-Krimi als Gewinnspiel. Auf der Website gibt es aber noch viel mehr zu entdecken: In einer „Fairbrecherkartei“ bekennen sich prominente und weniger prominente Personen zum Fairen Handel. Außerdem gibt es über die Website die Fairen Party-Pakete zu bestellen. Hier finden sich Produktbeschreibungen, Methoden und Informationen für die Jugendarbeit. Die Partygäste können sich zum Beispiel per Memory zu Orangensaft oder per Quiz über Schokolade informieren oder anhand einer Weltkarte die lange Reise einer Jeans verfolgen. Bislang fanden im Rahmen des Projekts rund 200 faire Partys in Bayern statt. Wer sich auch öffentlich als Fairbrecherin oder Fairbrecher outen will, dem hilft das umfangreiche Kampagnen-Material: Von College-Blöcken über Umhängetaschen bis zum LamuLamu-Shirt reicht die Palette.

„Fairbrechen“ ist 2008 mit dem „Ökumenischen Förderpreis Eine Welt“ – vom Evangelischen Entwicklungsdienst und dem Katholischen Fonds Kooperation Eine Welt – und als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet worden.

MEHR INFOS: [WWW.FAIRBRECHEN.DE](http://WWW.FAIRBRECHEN.DE)



Die KLJB Osnabrück ist zusammen mit der Katholischen Landvolkshochschule Oesede dem bundesweiten Projekt „Zukunft einkaufen“ beigetreten. Das Projekt hat zum Ziel, dass sich die beiden großen Kirchen in Deutschland in ihrem Einkaufsverhalten absprechen, gemeinsam einkaufen und damit ihrer besonderen Verantwortung als größte EinkäuferInnen Deutschlands nachkommen. Auf diese Weise üben die beteiligten Einrichtungen die öko-faire Beschaffung ein: Sie achten auf umweltschonend hergestellte Produkte, auf energiesparende Geräte und auf faire Löhne. Die KLJB Osnabrück hat sich dem Projekt in der Testregion Lingen-Osnabrück angeschlossen und leistet ihren Beitrag insbesondere durch Bildungsarbeit. Das Projekt passt aufgrund der ökumenischen und öko-fairen Ausrichtung ganz ins Profil der KLJB. Und es produziert ausschließlich Gewinne: Die Kirchen gewinnen, weil sie von der Theorie zur Praxis kommen. Das macht sie glaubwürdiger. Die DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) als Trägerin des Projektes gewinnt, weil im großen Stil Bewusstseinsänderung möglich wird. Die fairen Hersteller gewinnen, weil ihre Produkte eine größere Marktmacht bekommen. Der Staat gewinnt, weil effektiv CO<sub>2</sub> eingespart wird und damit die Klimaziele leichter erreicht werden. Die KLJB gewinnt, weil ihre zahlreichen Projekte zum Klima- und Umweltschutz in die gleiche Kerbe schlagen.

Die KLJB Osnabrück informiert auf zahlreichen Begegnungen, Dekanatsrunden und Diözesanveranstaltungen über dieses Projekt, macht es bekannt und mobilisiert zum Mitmachen. Alle paar Monate gibt es Regionalkonferenzen, wo über den Fortgang des Projektes berichtet wird. So stellen zum Beispiel Bildungshäuser ihren Einkauf um, Caritas-Einrichtungen dämmen Kältebrücken, Gemeinden bieten fair gehandelten Kaffee an. Als KLJB sind wir begeistert, wie sehr sich in der Testregion Lingen-Osnabrück Dinge bewegen lassen. So hat die KLJB in der Fastenzeit jeden Tag neu durch einen online „Zukunft-einkaufen-Tipp“ zum kritischen Konsumieren aufgerufen. Eine Menge Arbeit, aber nicht ohne Erfolg. Es geht schließlich um unsere Zukunft.

JENS BRANDEBUSEMEYER  
DIÖZESANPRÄSES KLJB OSNABRÜCK VON 2004 BIS 2009



**Zukunft einkaufen**  
Glaubwürdig wirtschaften in Kirchen

Nicht nur zuschauen – eines der wesentlichen Grundsätze des Exposure- und Dialogprogramms. Hier hilft Manuels „Gastbruder“ Prof. Markus Vogt seinem Gastvater Leonard, die Erdnüsse für die Lagerung vorzubereiten.



Manuel Benteler (2. von rechts) und Prof. Markus Vogt zu Gast in einer von Subsistenzwirtschaft lebenden Familie im Süden Sambias: v.l. Leonard Simweena, Prof. Markus Vogt, Joyce Simweena (auf dem Arm Junis), Chisco Simweena, Manuel Benteler und Iris Muonsa.



## MITERLEBEN UND MITDENKEN

**Als Vertreter der KLJB nahm der 28-jährige Manuel Benteler im März und April an einer zehntägigen Informationsreise nach Sambia teil. Im Zentrum des sogenannten Exposure- und Dialogprogramms\* stand der internationale Agrarhandel vor dem Hintergrund der Ernährungssicherung, Energieversorgung und Handelsliberalisierung. Die Teilnehmenden kamen aus Politik, Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften. Ein Erfahrungsbericht.**

Gemeinsam mit PolitikerInnen und hochrangigen ExpertInnen nach Sambia reisen und über Handelsliberalisierung und den Klimawandel diskutieren? Das erschien mir eine spannende Herausforderung.

Gleich zu Beginn der zehntägigen Reise ging es mitten hinein ins sambische Leben. Mehrtägige „Exposure-Aufenthalte“ bei Subsistenzbauern und kleinbäuerlichen Erwerbsbetrieben in Uganda und Sambia standen auf dem Programm. Zusammen mit dem Sozialethik-Professor Markus Vogt von Justitia et Pax kam ich in eine von Subsistenzwirtschaft lebende Bauernfamilie im Süden Sambias, in der Nähe von Choma. Hier packten wir bei den täglichen Arbeiten mit an und erlebten so hautnah den sambischen Alltag mit: Wir halfen zum Beispiel beim Erdnüsse-Trocknen, beim Zaunbau oder Wasserholen.

Die bei den Gastfamilien gewonnenen Erfahrungen brachten die 18 Exposure-Teilnehmenden mit zur anschließenden zweitägigen Konferenz. Unter dem Titel „Ernährungssicherheit und Energieversorgung zwischen Selbstinteresse und globaler Gerechtigkeit“ diskutierten wir in Lusaka mit internationalen und

lokalen Akteurinnen und Akteuren Fragen der ländlichen Entwicklung und des Agrarhandels.

Der Leiter des Jesuitenzentrums in Lusaka, Peter Henriot, führte in das Recht auf Nahrung ein. In seiner Ansprache unterstrich er, dass alle Menschen dieses Recht auf Nahrung haben. Die Realität Sambias sei aber eine andere. Die Hälfte der Bevölkerung habe nicht genug zu essen. Gentechnisch veränderte Organismen (GVO) als Wundermittel zur Bekämpfung des Hungers? Die Anwesenden waren sich einig, dass sie mehr Risiken als Chancen bieten. Zu diesem Ergebnis kam vor einigen Jahren auch eine sambische Expertenkommission. Daraufhin lehnte die sambische Regierung eine Nahrungsmittelhilfe der USA (mit gentechnisch verändertem Mais) ab und verbietet bis heute den Anbau von GVOs.

Die Folgen des Klimawandels sind in Sambia bereits spürbar. Bauern berichteten, dass die Regenzeit um ein bis zwei Monate kürzer ist als vor 20 Jahren. Die Folgen der klimatischen Veränderung sind den Menschen bewusst. Doch in unserer Diskussion über den Klimawandel wurde deutlich, dass auch Fachleute in Sambia nur selten über Klimafonds informiert sind. Diese wurden auf der UN-Klimaschutzkonferenz auf Bali beschlossen, um den Ländern des Südens zu helfen, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

Mein Fazit nach zehn Tagen: Es war eine sehr lehrreiche und spannende Zeit. Besonders beeindruckt war ich vom Gemeinschaftsleben in meiner Gastfamilie, zum Beispiel von ihrer Hilfsbereitschaft gegenüber den Nachbarn. Im Rahmen der Konferenz habe ich einige nützliche Informationen erhalten und neue Aspekte entwicklungsbezogener Arbeit kennengelernt. Vor Ort fehlte leider oft die Zeit, diese zu vertiefen oder Lösungsansätze zu erarbeiten. Insofern ist es richtig und wichtig, dass KLJB und MIJARC weiterhin die dringenden globalen Herausforderungen sehen und diese Themen durch Worte und Taten in den öffentlichen Dialog einbringen. ☘

### Manuel Benteler

KLJB-Mitglied im Diözesanverband Paderborn, Sprecher des Bundesarbeitskreises Internationale Entwicklung (BAKIE) im KLJB-Bundesverband

MEHR INFORMATIONEN ZU MANUELS AUFENTHALT IN SAMBIA: [WWW.KLJB.ORG](http://WWW.KLJB.ORG)

\*Das Programm wurde im Auftrag der Deutschen Kommission Justitia et Pax gemeinsam mit KLB, KLJB, Netzwerk Afrika-Deutschland und afrikanischen Partnern durchgeführt.



Bei der Konferenz in Lusaka trafen sich die rund 50 Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften zum Austausch über die individuellen Erfahrungen vor dem Hintergrund des nationalen und globalen Kontextes. Mit dabei war auch Bärbel Höhn, die stellvertretende Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen.



## VISIONEN FÜR JUGENDLICHE IN OSTDEUTSCHLAND

**Jugendkonferenz „Perspektive Land!“ tagte in Berlin**

Die Politik muss sich stärker für junge Menschen öffnen: Jugendliche sollten weniger als Problem wahrgenommen werden, der Fokus sollte sich vielmehr auf ihr Engagement und ihre Potenziale richten – das war eines der zentralen Ergebnisse der Jugendkonferenz „Perspektive Land!“, die Ende März 100 Jugendliche und junge Erwachsene in Berlin zusammengeführt hatte.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen vor allem aus der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland, der Deutschen Jugendfeuerwehr, dem Bund der Deutschen Landjugend, der Deutschen Sportjugend sowie der KLJB. Die Anwesenden sprachen sich für eine positive Wahrnehmung der Arbeit aus, die sie ehrenamtlich in ihren Verbänden leisten. Vor allem in den ländlichen Gebieten Ostdeutschlands sollten die Zugangs- und Teilhabemöglichkeiten verbessert werden, beispielsweise durch Fahrdienste oder Nahverkehrsangebote. Wenn pluralistische Angebote stärker unterstützt würden, könnten Aktivitäten rechtsextremer Gruppen effektiver verdrängt werden.

In mehreren Workshopeinheiten arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem zu den Themen Bildung, demografischer Wandel, individuelle Engagementformen, Handlungsmöglichkeiten gegen Rechtsextremismus und Kooperationen. „Ich bin hier, um zu zeigen, dass junge Leute nicht nur an der Bushaltestelle abhängen. Was wir in unserer Freizeit leisten, sollte stärker öffentlich gewürdigt werden“, fasste ein Teilnehmer die Stimmung zusammen. Die Ergebnisse der Jugendkonferenz werden sowohl in die Verbände als auch in den politischen Raum getragen. ❄

**Jana Kellermann**  
Stiftung Demokratische Jugend

MEHR ZU DEN ERGEBNISSEN DER JUGENDKONFERENZ:  
[WWW.JUGENDSTIFTUNG-PERSPEKTIVEN.ORG](http://WWW.JUGENDSTIFTUNG-PERSPEKTIVEN.ORG)



## EIN DORF UNTER DIE LUPE GENOMMEN

**Akademie der Katholischen Landjugend mit Dorfanalyse zu Gast in Eglöfs**

Interesse, Respekt, Irritation – die Reaktionen waren vielfältig beim Besuch der Dorfanalysen-Gruppe in dem rund 1.500 Einwohner zählenden Dorf Eglöfs im Allgäu. Für sechs Tage richteten sich 17 Studierende der Hochschule Esslingen mit ihrer Sozialwesen-Professorin Maria Bitzan im Pfarrheim ein. Ihre Mission: Mittels verschiedener Erhebungsmethoden dem dörflichen Leben und den Wirtschafts- und Sozialstrukturen auf den Zahn zu fühlen. Geleitet und fachlich unterstützt wurde das Projekt von Nicole Kaltenborn-Bartsch von der Akademie der Katholischen Landjugend und Albert Herrenknecht vom ProProvincia-Institut.

Auf Initiative der KLJB Eglöfs (DV Rottenburg-Stuttgart) führte die Akademie der Katholischen Landjugend vom 20. bis 25. April eine Dorfanalyse in der baden-württembergischen Allgäu-Gemeinde durch. Für die Studierenden war die Dorfwoche ein Praxistest der bislang meist nur theoretisch erworbenen Kenntnisse sozialräumlicher Erhebungsmethoden. Mit Fragebögen und Interviews suchten die Studierenden das Gespräch mit der Bevölkerung, den verschiedenen Vereinen und der Kirche. Im Kindergarten wurde eine Malaktion mit 15 Kindern zum Thema Familienleben in Eglöfs durchgeführt, so dass auch die Kleinen zu Wort kamen. Am Ende der arbeitsreichen Woche präsentierten sie vor fast 200 interessierten DorfbewohnerInnen die Ergebnisse und zeigten so den Verantwortlichen der Kommunalpolitik, den Vereinsvorständen sowie den Bürgerinnen und Bürgern die Entwicklungspotenziale auf und gaben Entscheidungshilfen für mögliche Veränderungen im Dorfleben. Eine umfangreiche Dokumentation der Dorfanalyse erhält das Dorf im Herbst dieses Jahres. ❄

**Nicole Kaltenborn-Bartsch**  
Geschäftsführende Referentin der Akademie der Katholischen Landjugend



## BDKJ- HAUPTVERSAMMLUNG



Jede Menge Neuigkeiten von der BDKJ-Hauptversammlung, die im Mai in Altenberg tagte: Mit einem jugendpolitischen Beschluss fordert der BDKJ alle Parteien im Superwahljahr auf, die drängenden Themen junger Menschen aufzugreifen. „Politik muss die Belange von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei allen Entscheidungen umfassend berücksichtigen“, so die scheidende BDKJ-Bundesvorsitzende Andrea Hoffmeier. Passenderweise motiviert der BDKJ derzeit mit seiner Wahlkampagne „Werde Wahlheld, werde Wahlheldin“ junge Menschen zur Wahl.

In einem weiteren Beschluss zieht der BDKJ erste Konsequenzen aus den Ergebnissen der Sinus-Milieu-Studie U27. Unter anderem fordern die katholischen Jugendverbände eine abgestimmte Vernetzung der gesamten katholischen Jugendarbeit in Deutschland. Zudem wollen sie ihr Personal stärker an der Milieuvielalt junger Menschen orientieren: „Es reicht nicht, sich über Milieus zu unterhalten. Wir werden stärker auf junge Menschen aus uns noch nicht so bekannten Gruppen zugehen.“

Die Bundesfrauenkonferenz des BDKJ forderte eine gerechte Entlohnung für Frauen und Männer und rief Verantwortliche in Politik und Unternehmen zum sofortigen Handeln auf.

Weiterhin hat die Hauptversammlung das „Kreuzsegel“ als sein neues Logo beschlossen: Das wie ein wehendes Schiffsegel aussehende neue Verbandszeichen zeichnet gleichzeitig die Bewegung des Kreuzzeichens nach. In einem Online-Voting hatten im Vorfeld fast 1.600 BDKJ-Aktive das Gewinner-Logo mit fast der Hälfte der Stimmen auf Platz eins gewählt.

Der Internationale Bauorden (IBO) ist als erste Jugendorganisation Mitglied im BDKJ auf Bundesebene geworden. Die Versammlung stimmte mit deutlich mehr als der nötigen Zweidrittelmehrheit für die Aufnahme der Vereinigung.

Bei den Wahlen wurden unter anderem die KLJB-Bundesvorsitzende Monica Kleiser in das Frauenpräsidium und Wolfgang Ehrenlechner in den Hauptausschuss des BDKJ gewählt. ❄

**Michael Kreuzfelder**  
Pressereferent der BDKJ-Bundesstelle

WEITERE INFOS: [WWW.BDKJ.DE](http://WWW.BDKJ.DE)

## DBU-WETTBEWERB „ENTDECKE DIE VIELFALT!“



Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) sucht engagierte Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren, die sich für den Erhalt Biologischer Vielfalt und für eine vielfältige und gerechte Welt einsetzen. Der Wettbewerb „Entdecke die Vielfalt“ möchte Jugendliche ermuntern, sich mit dem Thema zu beschäftigen und Aktionen zu starten. Projekte, die sich künstlerisch mit dem Wert Biologischer Vielfalt auseinandersetzen, sind ebenso gewünscht wie Projekte, die die Rettung gefährdeter Arten und Lebensräume beinhalten, oder solche, die das Thema von der nachhaltigen, sozialen und ethischen Seite aus beleuchten. Von einer naturnahen Sportfreizeit über eine Kampagne zur Biopiraterie bis hin zur Entwicklung eines Theaterstücks – der Kreativität bei der Umsetzung des Themas sind keine Grenzen gesetzt!

Bewerbungen sind in den Wettbewerbskategorien „Natur erforschen“, „Verantwortlich handeln“ oder „Kreativ kommunizieren“ möglich. Wer Unterstützung bei einer Aktion braucht, kann sich Hilfe bei Fachleuten holen. Das bringt bei der Bewertung sogar Pluspunkte ein. Auf die Erstplatzierten warten 1.000 Euro Preisgeld. Bewerbungsschluss ist der 18. November 2009. ❄

WEITERE INFOS: [WWW.ENTDECKE-DIE-VIELFALT.DE](http://WWW.ENTDECKE-DIE-VIELFALT.DE)

## LITERATURTIPP: DER KRITISCHE AGRARBERICHT



„Landwirtschaft im Klimawandel“, so lautet der thematische Schwerpunkt des Kritischen Agrarberichts 2009. Das fundierte Nachschlagewerk bietet eine Fülle von Informationen für Politik, Praxis und Wissenschaft. ❄

LANDWIRTSCHAFT 2009 –  
DER KRITISCHE AGRARBERICHT  
ISBN 978-3-930 413-36-2  
PREIS 19,80 EURO.

Die Maskottchen der BDKJ-Wahlkampagne „Werde Wahlheld/-in“ erinnerten die Hauptversammlungsdelegierten an die diversen Wahlgänge im Jahr 2009. Nicht zuletzt wurde ja ein neuer BDKJ-Bundesvorstand gewählt (siehe Seite 31).



## EUCH SCHICKT DER HIMMEL!

**100.000 Kinder und Jugendliche haben in 72 Stunden an 3.000 Orten die Welt ein bisschen besser gemacht. Unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ veranstaltete der BDKJ dieses Jahr vom 7. bis 10. Mai die bislang größte Jugendsozialaktion in Deutschland. Auch rund 250 KLJB-Gruppen packten mit an. Hier ein kleiner Einblick in einige Aktionen.**

**DV Freiburg.** 42 Aktionsgruppen mit 1.000 KLJBlerinnen und KLJBlern waren im Erzbistum Freiburg mit am Start und engagierten sich in 72 Stunden für soziale Zwecke und nachhaltiges Handeln. In Glashofen zum Beispiel staunten die KLJBlerinnen und KLJBler nicht schlecht: Stilecht fuhr Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk bei der 72 Stunden-Aktionsgruppe mit dem Traktor vor, um ihnen ihren Projektauftrag in der Ladeschaufel zu übergeben. Am Sonntag war die Renovierung des Außenbereichs des Kindergartens mit Bravour erledigt, nicht nur Minister Hauk und Weihbischof Paul Wehrle waren voll des Lobes.

**DV Köln.** 150 Jugendliche – fast ein Drittel der Kölner KLJB-Ortsgruppen – haben sich aktiv an der 72 Stunden-Aktion beteiligt. Besonders großen Zulauf hatte die Ortsgruppe Bergheim-Müllekkoven zu verzeichnen: Zu ihrem Spontanzeltlager rückten statt der erwarteten 20 plötzlich fast 100 mit Schlafsack und Isomatte bewaffnete Kinder an. Auf dem Programm standen sowohl die Säuberung eines Stücks Auenlandschaft sowie natürlich auch unterhaltende Elemente wie Lagerfeuer und ein Zauberkünstler. In weiteren Orten wurde unter anderem ein Friedhof aufgehübscht, das Außengelände einer Kindertagesstätte in Schuss gebracht, ein Fußballplatz angelegt sowie ein alter Jugendtreff zur stylischen Lounge ausgebaut.



Die KLJB-Ortsgruppe Glashofen (DV Freiburg) erhielt ihren Projektauftrag von Baden-Württembergs Landwirtschaftsminister Peter Hauk.



1:0 für die KLJB Hoffnungsthal-Forsbach (DV Köln): In nur 72 Stunden hat diese Ortsgruppe eine Fußballwiese für den Ort komplett neu angelegt.



Die KLJB-Ortsgruppe Birkenau (DV Mainz) gestaltete das Außengelände eines Kindergartens.



Die KLJB-Ortsgruppe Hopsten verlegte 15 Meter Bahnschienen an der Landstraße zwischen der Zechenstadt Ibbenbüren und ihrem Heimatort. Später soll an dieser Stelle eine komplette Grubenbahn an den Bergbau in der Region erinnern.

# 72 STUNDEN

UNS SCHICKT DER HIMMEL  
Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland

**DV Mainz.** In Mainz waren folgende KLJB-Ortsgruppen bei der 72-Stunden-Aktion im Einsatz: Hessloch (Spielplatzgestaltung), Abendheim (Neugestaltung des Jugendraums der polnischen Gemeinde), Breuberg (Bau eines Insektenhotels), Birkenau (Gestaltung Außengelände Kindergarten), Saulheim (Gestaltung Außengelände Kindergarten), Nieder-Olm (Theaterstück für einen Jugendclub mit Handicap), Gundheim (Spielplatzgestaltung) und Köngernheim (Bau eines Spielgerätes auf dem Spielplatz).

**DV Münster.** Im Bistum Münster stellte die KLJB den Löwenanteil der beteiligten Gruppen, nämlich 90 von insgesamt 360 Aktionsgruppen. Außerdem waren viele Landjugendliche auch in gemischten Gruppen aktiv und arbeiteten zum Beispiel Hand in Hand mit Messdienern, Pfadfindern oder Mitgliedern anderer Verbände. Dass dabei im wahrsten Sinne eine Menge „bewegt“ wurde, ist klar. Davon zeugen alleine schon die großen Fahrzeuge und Baumaschinen, die bei vielen KLJB-Gruppen zum Einsatz kamen.

**DV Paderborn.** Zum Auftakt der 72 Stunden-Aktion im KLJB-Diözesanverband Paderborn kam NRW-Landwirtschaftsminister Eckhard Uhlenberg bei einem „Studio-Talk“ mit rund 40 KLJB-Mitgliedern zum Thema Biologische Vielfalt ins Gespräch. Insgesamt beteiligten sich in Paderborn rund 40 KLJB-Ortsgruppen an der 72 Stunden-Aktion des BDKJ; eine Gruppe gestaltete zum Beispiel den Garten rund um das KLJB-Bildungshaus in Hoinkhausen in einen „Vielfaltsgarten“ um.

**DV Vechta.** Wer hat's erfunden? Der Ursprung der 72-Stunden-Aktion liegt im KLJB-Diözesanverband Vechta. Im Sommer 1992 entwickelten die damaligen Vorsitzenden die Idee, nach dem Vorbild der Fernsehsendung „Jetzt oder nie“ eine Aktion zugunsten der gemeinnützigen Jugendarbeit zu veranstalten. In der Sendung musste der Moderator in wenigen Tagen ohne Geld eine scheinbar unlösbare Aufgabe bewältigen. So war es dann auch für 1.000 KLJBlerinnen und KLJBler in 45 Ortsgruppen, denen am 20. Mai 1993 die Aufgaben verlesen wurden. Das war der Startschuss für die erste 72-Stunden-Sozialaktion in Deutschland. Auch 2009 packte die KLJB Vechta tatkräftig mit an. ☘

WEITERE INFOS: WWW.72STUNDEN.DE



Die KLJB-Ortsgruppe Cappeln (DV Vechta) war gemeinsam mit anderen Jugendlichen aus der Pfarrei mit Arbeiten rund um das Pfarrheim betraut.



Die KLJB Abendheim (DV Mainz) renovierte in Zusammenarbeit mit der Katholischen Jugend den Jugendraum der polnischen Gemeinde.



Prominenz bei der Eröffnung der Aktion in Paderborn: Der Diözesanvorstand Inga Michels, Karin Silbe, René Mause, Präses Daniel Robbert und Jonas Beine mit NRW-Landwirtschaftsminister Eckhard Uhlenberg.



## 72-STUNDEN-AKTION AUCH IN KENIA

**Auch im kenianischen Eldoret beteiligte sich eine Gruppe an der 72-Stunden-Aktion des BDKJ. Seit 2002 besteht die Partnerschaft zwischen der dortigen Landjugendbewegung Catholic Agricultural Rural Youth Movement (CARYM) und den KLJB-Diözesanverbänden Mainz und Augsburg. Ein Bericht von Anthony Saina von der CARYM Eldoret.**

In Solidarität und zeitgleich mit unserer Partnerbewegung KLJB organisierten auch wir von der kenianischen CARYM in Eldoret eine 72-Stunden-Sozialaktion. Wir engagierten uns für Kinder mit körperlichen Einschränkungen in einem Kinderheim ungefähr 50 Kilometer von Eldoret entfernt. Die Kinder sind zwischen sechs und 17 Jahre alt.

In den frühen Morgenstunden des 9. Mai trafen Mitglieder der CARYM im Zentrum ein. Als erstes wurden mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kinderheims die zu erledigenden Aufgaben festgelegt: Mehrere Rollstühle mussten repariert werden, Zäune und anderes mehr auf dem Gelände bedurften einer Überholung, die Kleidung musste gewaschen und die Räume gereinigt werden, Brennholz und Essen fehlten in der Küche. Außerdem brauchten die Kinder jemanden, der sie unterhielt und glücklich machte und sie zum Lachen brachte.



Die nächste Aufgabe bestand darin, alle benötigten Ressourcen zu mobilisieren. Innerhalb weniger Stunden stellten die CARYM-Mitglieder sicher, dass die Aufgaben erledigt wurden. Während einige Teilnehmende eifrig dabei waren, Rollstühle zu reparieren, reinigten andere die Räume und die Kleidung, reparierten Zäune, suchten Brennholz und kochten. Wieder andere kümmerten sich liebevoll um die Kinder, indem sie ihnen Geschichten erzählten, mit ihnen sangen, tanzten und spielten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen gingen die Arbeiten weiter. Und schließlich waren die Aufgaben alle so erledigt wie geplant. Alle strahlten vor Freude, besonders jedoch die Kinder. Schwester Domtillah, die verantwortlich für die kleinen Heime in der Diözese Eldoret ist, konnte ihre Freude nicht verbergen. Sie drückte ihre Anerkennung aus und ermutigte die CARYM, ihre Freiwilligenarbeit in anderen Bereichen fortzusetzen.

Zusammen mit den Kindern feierte schließlich der neue CARYM-Kaplan Father Emmanuel Kipkoech eine Heilige Messe. Er erinnerte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die Worte Jesu Christi: „Was immer ihr dem letzten meiner Brüder tut, tut ihr mir.“ ☩

ÜBERSETZUNG AUS DEM ENGLISCHEN:  
UTE ACKERMANN, KLJB-BUNDESSTELLE



### Solidarität für bare Münze genommen

Der KLJB-Diözesanverband München und Freising hat den stattlichen Betrag von 5163,80 Euro an den MIJARC-Solifonds gespendet. Das Geld stammt aus der Aktion Minibrot der einzelnen Ortsgruppen. Carolin Grieshop, Generalsekretärin der MIJARC, ließ es sich nicht nehmen, den Scheck persönlich in Empfang zu nehmen und dankte allen sehr herzlich für die Spende. Auf dem Bild sind zu sehen: Tobias Rother (Landjugendpfarrer der KLJB München und Freising), Carolin Grieshop (MIJARC-Generalsekretärin), Markus Maier, Vroni Hauser (beide Diözesanvorsitzende), Mathias Weigl, (Geschäftsführer) und Maria Polz (Diözesanvorsitzende).



## Wenn Fahrstuhlfahren zur Sünde wird ...

Der Diözesanverband München und Freising befasste sich auf seiner Versammlung unter anderem mit dem weltweiten Energieverbrauch: Die Füllhöhe der Gläser verdeutlicht den Energieverbrauch der einzelnen Länder.



## LICHT AUS – BIRNE EIN

**DV München und Freising** Bei der Frühjahrsdiözesanversammlung der KLJB München und Freising im März am Schliersee stand das Thema „Energie“ im Mittelpunkt. Gewohnt praxisorientiert ging es los: Die 60 Delegierten erfuhren in einem „Energieparcours“ beispielsweise den Energieverbrauch der Kontinente und der großen Industrieländer. Die Größenordnung des Energieverbrauchs wurde dabei in mit Holzpellets gefüllten Gläsern ausgedrückt – großes Erstaunen in allen Gesichtern. An einer anderen Station galt es, mittels einer Waage abzuschätzen, wie viel Energie ein Mensch am Tag verbraucht. „Rechnet man den Energiebedarf in Weizen um, braucht man einen 30 Kilo schweren Sack“, so Martin Höher vom Agrar-Sozialen-Arbeitskreis der KLJB.

Am Workshoptag gestalteten externe Referenten den Tag inhaltlich mit. So war beispielsweise Matthias Kiefer, Umweltreferent des Erzbistums München und Freising, zu Gast und referierte zum Thema „Wenn Fahrstuhlfahren zur Sünde wird“. Der ehemalige Diözesanvorsitzende Bernhard Lanzinger reiste mit seinem 3-Liter-Auto zur Versammlung an und gab Einblicke in die Technik der spritsparenden Fahrzeuge.

In ihrem Konferenzteil sprachen die Delegierten sich für eine Stärkung des innerkirchlichen Engagements im Bereich Klima- und Umweltschutz aus. Mit einem entsprechenden Beschluss fordern sie kirchliche Einrichtungen und Verbände auf, bei Dienstfahrzeugen auf eine energiesparende und nachhaltige Antriebstechnologie zu achten und bei Veranstaltungen möglichst mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen oder Fahrgemeinschaften zu nutzen. Im Hinblick auf kommende Großveranstaltungen fordert der Diözesanverband eine regionale, ökologisch und sozial nachhaltige Ausrichtung. Einigen Delegierten wird am Ende des Wochenendes hoffentlich ein Licht aufgegangen sein, was das Energiesparen betrifft. Hoffentlich ist es eine Energiesparlampe. ☘

MATHIAS WEIGL

GESCHÄFTSFÜHRER DER KLJB MÜNCHEN UND FREISING

## LET'S BE CRAZY

**DV Augsburg** Die nächsten anderthalb Jahre wird es verrückt zugehen in Augsburg. Bei der Diözesanvollversammlung Ende März starteten die Delegierten die Verbandsinitiative „Let's be crazy“. Schwerpunkt der Initiative sind fünf Aktionsmonate mit vielfältigen Projekten zu den Profiltiteln der KLJB.

Am Samstagnachmittag besuchten die beiden Maskottchen Flo und Motte die Versammlung. Sie stellten den etwa 40 KLJBlerinnen und KLJBlern ihr Projekt vor: „Erstes Ziel der Verbandsinitiative ist es, unsere Mitglieder wieder näher an den Verband zu bringen. Sie sollen vor Ort erfahren, was es heißt, zur KLJB zu gehören.“

Dazu können die Ortsgruppen während der fünf Aktionsmonate zwischen September 2009 und September 2010 aus ganz verschiedenen Aktionen wählen. Vom Regio-Brunch zum Thema Regionalität und Fairer Handel, über eine Meditationsnacht, die in allen Ortsgruppen gleichzeitig stattfindet, bis hin zur Bahn-Rallye, bei der die Teilnehmenden die ganze Diözese nach Bio-Spots durchforsten.

Im September 2010 soll es ein diözesanes Abschlussfestival für alle Mitglieder geben – vielleicht ist bis dahin ein weiteres Ziel der Verbandsinitiative erreicht, und der Diözesanvorstand kann einige Mitglieder mehr einladen als die Statistik heute ausweist. 2008 stiegen die Mitgliederzahlen um etwa zwei Prozent auf 3.341 an. „Ein gutes Zeichen“, so die Diözesanvorsitzende Bettina Göbner, „aber es gibt noch viel zu tun.“ ☘

MARKUS WITTMER

ÖFFENTLICHKEITSREFERENT DER KLJB AUGSBURG

MEHR INFOS: [WWW.LETS-BE-CRAZY.DE](http://WWW.LETS-BE-CRAZY.DE)

### Ran an die Basis

Mit ihrer neuen Verbandsinitiative „Let's be crazy“ will der Augsburger Diözesanvorstand KLJB vor Ort erlebbar machen: Jürgen Baader, Gerhard Höppler, Oliver Wittwer, Bettina Göbner und Margret Zeller mit den beiden Maskottchen Flo und Motte.



## Höllisch gut drauf

Engelchen Sina Bruckner (Diözesanleiterin) und Teufelchen Manfred Kerz (Geschäftsführender Referent) eröffneten das Begegnungsfest anlässlich des 50. Geburtstags der KLJB Mainz auf dem Jakobsberg.



## 50 JAHRE KLJB MAINZ

**DV Mainz** Ende Mai kam der Diözesanverband Mainz zum 50. Geburtstag der KLJB zusammen. Unter dem Motto „Zurück in die Zukunft – STILvollLeben“ reisten die KLJBlerinnen und KLJBler am Freitagnachmittag bei blendendem Wetter mit Sack und Pack auf den Jakobsberg. Mit Geburtstagsspielen und Magier wurde der Event eingeläutet.

Am ersten Morgen erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zahlreiche Workshops – wie zum Beispiel T-Shirts-Drucken oder Solarenergie und Kochen mit den KLJB-Grundsätzen „regional, saisonal, fair“. Nach dem Mittagssnack ging es mit der 72-Minuten-Aktion „Hilfe für den Berg“ weiter, bei der wir in drei Gruppen rund ums Kloster tatkräftig werkten.

Aufgrund unseres 50. Geburtstags luden wir zu einem Begegnungsfest alle Ehemaligen und Wegbereiter ein. Mit kleinen Anekdoten ließen uns die Ehemaligen an der Geschichte der KLJB teilhaben. Zusammen feierten wir einen Gottesdienst im Freien mit unserem Weihbischof Dr. Werner Guballa. Danach konnte man den Abend am grandiosen Buffet, mit DJ oder Besuch im Weinkeller ausklingen lassen.

Am Sonntag war dann erstmal alles Banane! Bei Bananen-Planspiel und anschließendem Quiz rund um die fair gehandelte Banane konnte man Gega-Überraschungspakete und faire Fußbälle abstauben. Bei einem ruhigen Nachmittag bereiteten wir uns auf die Party mit „Yellow Schaf“ vor. Während die Band uns kräftig einheizte, bereiteten wir uns einen unvergesslichen Abend.

Ein bisschen müde pellten wir uns am letzten Morgen aus unseren Schlafsäcken, um uns nach mehreren Kooperationspielen und anschließender Reflexion gut gelaunt voneinander zu verabschieden. ☺☺

MANFRED KERZ

GESCHÄFTSFÜHRENDER REFERENT DER KLJB MAINZ

## „POLITIKER SIND NORMALE MENSCHEN“

**LV München** Drei Tage lang begleiteten 16 junge Frauen und Männer Ende März Landtagsabgeordnete aller fünf Fraktionen bei ihrer täglichen Arbeit. Sie erhielten exklusive Eindrücke in das politische Leben und Arbeiten im Bayerischen Landtag. Möglich machte das die Veranstaltung „Landtag Live“, welche die KLJB Bayern und die Kolpingjugend in Bayern gemeinsam organisiert hatten.

„Die Abgeordneten haben uns ernst genommen und zugehört“, strahlt Raphael Hupe, Landesleiter der Kolpingjugend in Bayern. „In der CSU-Fraktionssitzung wurden wir nach unserer Meinung zu Killerspielen gefragt.“ Raphael hatte drei Tage lang den CSU-Abgeordneten Thomas Goppel begleitet – im Landtag und auf Außenterminen. Der zeigte sich begeistert: „Wir alten Knacker analysieren alles von unserer Warte aus – dabei müssen wir viele Probleme aus der Perspektive der Jugendlichen sehen.“ Auch die übrigen 15 Teilnehmenden nahmen unterschiedlichste Eindrücke mit: „Dass es im Landtag so stressig ist, hätte ich nicht erwartet. Die Abgeordneten müssen unheimlich viel Energie haben!“, berichtet Regina Anzeneder, Diözesanvorsitzende der KLJB Passau, und unterwegs mit Julika Sandt, der jugendpolitischen Sprecherin der FDP.

Die jungen Leute waren durchweg begeistert von der Offenheit ihrer Abgeordneten und der Möglichkeit, drei Tage lang Mäuschen zu spielen: Sie nahmen an Fraktions-, Ausschuss- und Arbeitskreissitzungen teil, beobachteten die Plenarsitzung von der Tribüne aus, erlebten ihre Abgeordneten im Gespräch mit Presse und Interessengruppen genauso wie bei der Arbeit im Büro. Bereits zum vierten Mal seit 2003 fand die Kooperationsveranstaltung statt. Wie immer wurden die Jugendlichen gut auf die drei Tage mit den Abgeordneten vorbereitet: Zuerst besuchten sie die Bayerische Staatskanzlei, dann erhielten sie eine Einführung in das politische System des Freistaates Bayern, und zum Schluss gewährten ihnen Landtagskorrespondenten für Zeitung, Radio und Fernsehen Einblicke in ihre Arbeit. ☺☺

ULRIKE SUTTNER

ÖFFENTLICHKEITSREFERENTIN DES KLJB-LANDESVERBANDS BAYERN

## Am Puls des Landtags

Die 16 teilnehmenden Jugendlichen des Angebots „Landtag live“ waren sich am Ende der Woche einig: Sie würden es wieder tun! Die persönlichen Eindrücke im Landtag hatten ganz neue Bilder von Parteien und Abgeordneten vermittelt.



### Weit verzweigt

Dieses 17-köpfige Team aus allen Ecken des Bistums Münster bereitet den 12. Diözesantag der KLJB vor.



## GEWAPPNET FÜR GROSSVERANSTALTUNG

**DV Münster** Die KLJB im Bistum Münster gab auf ihrer Diözesanversammlung Mitte Mai den Startschuss für den 12. Diözesantag 2010. Über 60 Delegierte aus 162 Ortsgruppen mit über 13.000 Mitgliedern waren angereist, um in verschiedenen Workshops Inhalte, Aktionen und den Titel für den 12. Diözesantag am 17. April 2010 in Senden zu entwickeln. So setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Themen Motivation, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Gestaltung des Gottesdienstes und Programmpunkte auseinander und gaben dem Vorbereitungsteam des Diözesantages viele neue Impulse mit auf den Weg. Das Motto „KLJB – stark verzweigt, für die Zukunft verwurzelt“ wurde von den zahlreichen Delegierten mit großer Mehrheit gewählt. „Im Vorfeld des Diözesantages wird es wieder eine Vorausaktion für alle Ortsgruppen geben, welche die unterschiedlichen Talente der Landjugendlichen unter Beweis stellen wird“, so der Diözesanvorsitzende Dirk Zinselmeier.

Ein weiterer Programmpunkt der Diözesanversammlung war der Rückblick auf die 72-Stunden-Aktion im Bistum Münster, an der über 90 Ortsgruppen teilgenommen und Außergewöhnliches geleistet hatten. Außerdem präsentierte der Regionalvorstand Münsterland seine neue Aktion „KLJB deckt auf – Wer ist der Held vom Stoppelfeld?“ – ein XXL-Memory mit vielen Fragen und Aktionsaufgaben aus den Bereichen Ackerbau und Feldfrüchte. „Wir haben in den Workshops kreative Geister geweckt und Inhalte für den 12. Diözesantag erarbeitet, jetzt starten wir durch“, so die Diözesanvorsitzende Karin Bäumer aus Ibbenbüren. ☼

JENS HALFMANN

DIÖZESANREFERENT DES KLJB-DIÖZESANVERBANDS MÜNSTER

## MIT DEM RAD ZUR LANDESVERSAMMLUNG

**DV Würzburg/LV Bayern** Der Umwelt zuliebe: Zwölf Delegierte der KLJB Würzburg haben die 110 Kilometer lange Tour von Würzburg zur KLJB-Landesversammlung auf der Burg Feuerstein per Drahtesel gemeistert. Am 20. Mai trafen sie sich um 6 Uhr morgens auf dem Parkplatz des Würzburger Kilianeums zu einem Frühsport der besonderen Art. Auf vier Fahrrädern wechselten sich die KLJBlerinnen und KLJBler ab und arbeiteten sich auf der Strecke Würzburg-Dettelbach-Schwarzach-Wiesentheid-Geiselwind-Schlüsselfeld-Pommersfelden-Hallerndorf-Eggolsheim-Burg Feuerstein Kilometer für Kilometer in Richtung Ziel vor.

Das Wetter war optimal, nicht zu warm und nicht zu kalt, so dass die Radlerinnen und Radler gut vorankamen. Aber nicht nur auf zwei Rädern hatten die Delegierten viel Spaß, sondern auch im mitfahrenden Party-Begleitbus, in dem letzte Vorbereitungen für die Landesversammlung getroffen wurden. Die Truppe stimmte sich musikalisch mit diversen Hits auf das Landesversammlungs-Wochenende ein, und eine Pointe folgte der nächsten.

Nachdem schließlich auch der Endanstieg zur Burg Feuerstein mit einer Steigung von 14 Prozent geschafft war, wurden die Delegierten nach insgesamt acht Stunden Fahrzeit beim Zieleinlauf vom Landesvorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesstelle begrüßt.

Als Belohnung für die Mühen gab es dann am letzten Versammlungstag den Publikumspreis für die ökologischste Anreise zur Landesversammlung. Mal schauen, ob wir den Preis auch im nächsten Jahr verteidigen können! ☼

STEPHAN BARTHELME

DIÖZESANVORSITZENDER DER KLJB WÜRZBURG

### Was für's Herz

Inspiriert von der letzten BUFO-Ausgabe? Diese zwölf Delegierten der KLJB Würzburg fuhren auf vier Rädern mit einem ausgeklügelten Wechsel-System die 120 Kilometer zur Landesversammlung.



## Die Parlamentarische Demokratie der KLJB

Bei der Kölner Diözesanversammlung nahmen die Delegierten im „Bundestag“ mit Regierungsbank, Pult und Sitzreihen die Rechenschaftsberichte der Gremien entgegen.



## ZEICHEN GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

**DV Köln** „Rechtes und undemokratisches Gedankengut im bürgerlichen Gewand durchdringt immer mehr weite Teile der Gesellschaft. Daher war es wichtig, ein Zeichen zu setzen, damit nicht noch mehr junge Menschen von der unterschweligen Propaganda von Organisationen wie „Pro NRW“ verführt werden“, so die Mitglieder des Vorbereitungsteams des Studienteils während der Kölner Frühjahrs-Diözesanversammlung. Anlässlich des Superwahljahres stand der Studienteil unter dem Thema „Demokratie, Wahlen und Rechtsextremismus“. Das Gegenmodell zu Demokratie und Verantwortungsbewusstsein – wie es etwa in der KLJB gelebt wird – wurde im Workshop „Rechtsextremismus heute“ skizziert. „Ich habe zwar schon von den Schulhof-CDs und rechter Musik gehört, aber wie subversiv dabei das Vorgehen der Neonazis ist, hat mich schon schockiert“ resümierte eine Teilnehmerin. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ auch die Beschäftigung mit den „Edelweißpiraten“ als Beispiel für unangepasste Jugendkultur in der Nazizeit, mit den Zeitzeugen Dirk Hespers und Josef Fedler. Bei der anschließenden Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Wahlsystemen wurde deutlich, wie abhängig die Wahlergebnisse von den jeweiligen Auszählungssystemen sind.

In der Konferenz wurde einstimmig die „Bonner Erklärung“ verabschiedet, in der die Verantwortung des Jugendverbandes für Demokratie, politische Bildung und zukunftsfähiges Handeln herausgehoben wird. Gleichzeitig wird die Politik aufgefordert, die Voraussetzungen für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung zu schaffen und gleiche und gerechte Bildungschancen zu ermöglichen. Den genauen Wortlaut und mehr Infos zur Versammlung gibt es auf [www.kljb-koeln.de](http://www.kljb-koeln.de).

THOMAS KEMPER

EHEMALS DIÖZESANREFERENT DER KLJB KÖLN

## LANDPASTORAL UND ORTSGRUPPEN IM FOKUS

**DV Paderborn** Die Diözesanversammlung der KLJB Paderborn hat Ende März die aktuelle Situation der KLJB-Ortsgruppen im Hinblick auf die Entwicklung im Bereich der Landpastoral unter die Lupe genommen. Immer wieder spiegelten sich in den Berichten der Delegierten die Folgen der strukturellen Veränderungen des Erzbistums wider. In vielen Orts- und Dekanatsvorständen ist das Amt der Geistlichen Begleitung nicht besetzt. Die Delegierten nehmen eine Überlastung der hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie eine Unsicherheit bei der Besetzung dieses Amtes durch Laiinnen und Laien wahr. „Bis 2030 sollen ganze Pastoralverbände zusammengelegt werden, personelle Konsequenzen für eine flächendeckende Pastoral sind absehbar. Gerade für Gruppen und Verbände wird sich daher zukünftig immer dringender die Frage nach einer Geistlichen Begleitung stellen, die auch wirklich begleiten kann und nicht nur nominell auf dem Papier vorhanden ist“, fasste Diözesanpräses Daniel Robbert die Situation zusammen. Die Versammlung beschloss daraufhin die Neugründung eines Arbeitskreises „Geistliche Begleitung“. Dieser wird auf die benannten Herausforderungen reagieren und besonders das ehrenamtliche Engagement von Geistlicher Begleitung unterstützen und fördern.

René Mause, stellvertretender Diözesanvorsitzender mit dem Aufgabenschwerpunkt Ausbildung blickt zufrieden auf die Anmeldezahlen der kommenden Ausbildungskurse. Im Rahmen des diözesanweiten Projektes „Punkt-KLJB“ stehen die Ortsgruppen im Fokus des Diözesanverbandes. „Die Unterstützung der Ortsgruppen ist uns ein besonderes Anliegen. Wir nehmen unseren Bildungsauftrag ernst und werden mit diesem Projekt unsere aktuellen Angebote zur Aus-, Fort- und Weiterbildung der Jugendlichen an die Verantwortlichen vor Ort weitergeben“, so René. Bis Ende des Jahres 2010 sollen alle Ortsgruppen durch einen persönlichen Besuch über die Ausbildungsangebote des KLJB-Diözesanverbandes informiert sein.

MIRIAM MERSCHBROCK

DIÖZESANREFERENTIN DER KLJB PADERBORN

## Vernetzen und stärken

Auf der Diözesanversammlung der KLJB Paderborn stand neben der Neugründung eines Arbeitskreises „Geistliche Begleitung“ und eines Projekts zur Stärkung der Ortsgruppen wie immer auch der Austausch zwischen den Delegierten auf dem Programm. Hier stellt das Dekanat Büren seine Arbeit vor.



### An einem Strang ziehen

Bei der Osnabrücker Diözesanversammlung war auch Zeit zum Auspowern eingeplant: Beim Bungee-Running zu sehen ist rechts der Konferenz-Neuling Simon Fübbeker, links der alte Hase Kilian Münster, zum Beispiel bekannt aus dem BUFO.



## OSNABRÜCK MACHT SCHULE

**DV Osnabrück** Auf der Diözesanversammlung der KLJB Osnabrück im März tauschten sich rund 100 Jugendliche zum Thema Schulkoooperation aus. In einer politischen Diskussion zum Thema „Chancen und Grenzen von Schulkoooperationen am Beispiel der KLJB“ stiegen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Unterstützung von Fachleuten ins Thema ein. Als eines der Ergebnisse beschloss die Versammlung im Regularienteil am Sonntag die Einrichtung einer „AG Schule“, die Konzepte zu Kooperationsmöglichkeiten von KLJB und Schule erarbeiten wird. Simon Fübbeker (18) war zum ersten Mal auf einer Diözesanversammlung und zeigte sich begeistert von der Diskussion und der gemischten Besetzung des Podiums: „Durch den Jugendvertreter fühlte ich mich sehr angesprochen und konnte mich auch in die Diskussion einbringen. Es war ein guter Start in das Thema Schulkoooperation.“

Der weitere Verlauf der Versammlung bot den Delegierten ein gut gefülltes Programm – mit einer Messe – begleitet von Diözesanjugendseelsorger und BDKJ-Präses Johannes Wübbe, einem bunten Vormittag zum Thema „Jugendverband in Aktion“ sowie verschiedenen Beschlüssen, wie etwa zur aktiven Vorbereitung und Mitgestaltung des Tages der Jugendverbände und Jugendorganisationen im Jahr 2010. Als wiederholenswertes Highlight am Sonntagmorgen erwies sich der praxisorientierte Ansatz von „Jugendverband in Aktion“. Versammlungs-Neuling Simon Fübbeker freute sich über die differenzierten Angebote: „Zuerst konnte ich mir nicht viel unter dem Thema vorstellen und habe daher alle Möglichkeiten getestet. Vor allem das Kistenklettern war eine tolle Erfahrung für mich!“

ANJA SCHLINGMANN

DIÖZESANREFERENTIN DER KLJB OSNABRÜCK

## NÄHE ZU OSTEUROPA NUTZEN

**DV Regensburg** Anfang März kamen rund 60 Delegierte der KLJB Regensburg zur ersten Diözesanversammlung des Jahres 2009 nach Waldmünchen. Einen Schwerpunkt des Treffens bildete die Auseinandersetzung mit dem Thema Europa. Dabei organisierte die AG Europa einen Europatalk unter dem Titel „Ostbayern/Westböhmen – Aufsteiger in der EU? – Wirtschaftliche und soziale Perspektiven für Jugendliche in unserer Region“. Als Gäste diskutierten Hans Eibauer vom Centrum Bavaria Bohemia, Ludwig Rechenmacher von der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz und Thomas Rudner vom Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Tandem mit den KLJBlerInnen über wirtschaftliche und soziale Perspektiven für Jugendliche in unserer Region. Dabei wurde deutlich, wie wichtig es für junge Menschen ist, sich in Richtung unserer osteuropäischen Nachbarn zu öffnen. Die Talk-Gäste animierten die Jugendlichen, die Chancen zu sehen, die ihnen durch die EU-Osterweiterung entstanden sind. Hans Eibauer forderte die jungen Leute auf, die Tschechische Republik mit ihrem kulturellen Angebot kennenzulernen, denn auch Pilsen bietet ein tolles Angebot an Musik, Kneipen und Konzerten und liegt für die Oberpfälzer praktisch vor der Haustür. Ludwig Rechenmacher wies darauf hin, wie wichtig Sprachkenntnisse für Jugendliche seien, um als junger Mensch für die Arbeitswelt gut gerüstet zu sein – zumal viele Handwerksbetriebe in Ostbayern zum Beispiel Aufträge in der Tschechischen Republik bekämen. Thomas Rudner lobte die KLJB für ihre gute Arbeit zum Thema EU und Europa und forderte sie auf, weiterhin am Ball zu bleiben.

Auf der Versammlung wurde außerdem die Premiere des neuen KLJB-Imagefilms mit einer Filmvorführung und einem anschließenden Filmball gefeiert. Dass Feiern auch ohne Alkohol geht, zeigten die Delegierten anhand eines Planspiels, bei dem sie ihr eigenes Trinkverhalten auf Partys reflektieren und sich mit dem Thema Gruppendruck auseinandersetzen konnten. ☘

EVELYN BILLINGER

BILDUNGSREFERENTIN DER KLJB REGENSBURG

### Let's talk about Europe

Diözesanseelsorger Holger Kruschina (mit Mikrophon) moderierte den Europa-Talk auf der Regensburger Diözesanversammlung mit Thomas Rudner (Tandem), Hans Eibauer (Centrum Bavaria Bohemia) und Ludwig Rechenmacher (Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz).



**20. bis 26. Juli 2009**  
MIJARC-SUMMERCAMP  
IN ZENTRALFRANKREICH

**8. bis 16. August 2009**  
MIJARC-EUROPAVERSAMMLUNG  
IN BULGARIEN

**14. bis 16. August 2009**  
TREFFEN JUGENDBÜNDNIS  
ZUKUNFTSENERGIE  
IN LEVERKUSEN

**23. bis 28. August 2009**  
LANDWIRTSCHAFTLICHE STUDIEN-  
FAHRT NACH FRANKREICH  
in Kooperation mit dem  
DV München und Freising

**28. August 2009**  
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 3.2009  
Thema „Gentechnik“

**3. bis 6. September 2009**  
LANDWIRTSCHAFTLICHE  
STUDIENFAHRT NACH FRANKEN  
in Kooperation mit dem  
DV Regensburg

**5. bis 11. September**  
STUDIENFAHRT „TOUR DE BUR“

**11. bis 13. September 2009**  
VORBEREITUNGSWOCHELENDE FÜR  
DIE NICARAGUA-STUDIENFAHRT  
IN DIPBACH

**11. bis 13. September 2009**  
UMWELT-FORUM  
IN BERNBEUREN

**25. September 2009**  
FACHREFERENTINNEN-TREFFEN  
INTERNATIONALES, AGRAR  
UND ÖKOLOGIE  
IN WÜRZBURG

**25. bis 26. September 2009**  
AKTIONSWOCHENENDE  
„FAIRER HANDEL“  
IN WÜRZBURG

**25. bis 27. September 2009**  
BAK-WOCHENENDE  
IN WÜRZBURG

**2. bis 4. Oktober 2009**  
INFOTAGE NATUR PUR  
in Kooperation mit dem  
DV Köln

**9. bis 11. Oktober 2009**  
EPA-STUDIENKONFERENZ  
„ZUKUNFTSFÄHIGES DEUTSCHLAND“

**9. bis 11. Oktober 2009**  
TREFFEN JUGENDBÜNDNIS  
ZUKUNFTSENERGIE  
IN BERLIN

**16. bis 18. Oktober 2009**  
HERBSTBUNDESAUSSCHUSS  
IN WÜRZBURG

**30. Oktober 2009**  
REDAKTIONSSCHLUSS BUFO 4.2009  
Thema „Raum für Spiritualität“

**6. bis 8. November 2009**  
STUDIENFAHRT  
NACH NIEDERSACHSEN  
in Kooperation mit dem  
DV Münster

**15. November 2009**  
ANTRAGSFRIST  
STIFTUNG JUNGES LAND

**20. bis 22. November 2009**  
TREFFEN JUGENDBÜNDNIS  
ZUKUNFTSENERGIE  
IN BONN

**27. Dezember 2009 bis  
10. Januar 2010**  
STUDIENFAHRT „FAIRER HANDEL“  
NACH NICARAGUA

**BDKJ.** Die BDKJ-Hauptver-  
sammlung wählte im Mai für  
je drei Jahre Ursula Fehling  
(26) als Bundesvorsitzende  
und Pfarrer Simon Rapp (38)  
als Präses. Gemeinsam mit  
Dirk Tänzler (40) bilden sie  
die Dreier-Spitze des Dach-  
verbands.



**Jürgen Baader, das neue Vor-  
stands-Gesicht aus Augsburg.**

**DV Augsburg.** Jürgen Baader  
(24) ist neuer Diözesanvorsit-  
zender in Augsburg. Der ange-  
hende Bauingenieur stammt  
von einem Hof mit Milchvieh-  
haltung und will sein Fach-  
wissen vor allem in die Agrar-  
Arbeit der KLJB einbringen.  
Außerdem will Jürgen sich für  
die Knüpfung regionaler Netze  
und die Verbesserung der länd-  
lichen Infrastruktur einsetzen.  
Damit nicht genug der Neue-  
rungen in Augsburg: Mit der  
Diplom-Sozialpädagogin Julia  
Gemeinhardt (30) hat der Ver-  
band eine neue Referentin für  
Bildungsarbeit, Agrar, Verbrau-  
cherschutz und Ökologie.

**DV Mainz.** Die Mainzer Diöze-  
sanvorsitzende Sina Bruckner  
hat seit März drei neue Kol-  
legInnen: Neu dabei sind der  
Schüler Benedikt Knapp (18)  
von der KLJB Birkenau als  
Vorsitzender, die Polizei-Aus-  
zubildende Mira Torner (19)  
von der KLJB Köngernheim als  
Schnuppermitglied sowie als  
Geistlicher Leiter der Kaplan  
Kai Hüsemann (40) aus Diet-  
zenbach. Sarah Brucherseifer,  
Dennis Diehl und Evelyn Erk  
befinden sich nach zwei Amts-  
jahren im wohlverdienten  
Vorstands-Ruhestand.

**Bundesverband.** Thomas  
Kemper (38), bis vor kurzem  
noch Diözesanreferent der  
KLJB Köln, ist seit dem 15. Juni  
Vorstandsreferent an der KLJB-  
Bundesstelle. Aufgrund der  
derzeit nicht besetzten fünf-  
ten Vorstandsstelle unterstützt  
Thomas den Vorstand in Orga-  
nisation und Koordination.

**DV Rottenburg-Stuttgart.**  
Martin Rodi bleibt für weitere  
zwei Jahre geistlicher Leiter  
der KLJB Rottenburg-Stuttgart.  
Die Diözesanversammlung  
Ende April bestätigte den  
36-jährigen Gemeindefere-  
renten einstimmig in seinem  
Amt.

**DV Regensburg.** Großer  
Zuspruch für Anton Stadler  
im Diözesanverband Regens-  
burg: Nach der Wahl auf der  
Diözesanversammlung wird  
der 39-Jährige das Amt des  
Geschäftsführers nach nunmehr  
acht Jahren auch weitere zwei  
Jahre innehaben und zusam-  
men mit vier ehrenamtlichen  
Diözesanvorsitzenden und  
einem Diözesanseelsorger  
die Geschicke des zweitgröß-  
ten KLJB-Diözesanverbands in  
Deutschland leiten.



**Vier gewinnt in Mainz:  
Die neuen Vorsitzenden  
Sina Bruckner, Mira Torner,  
Benni Knapp und der Geistliche  
Leiter Kai Hüsemann.**

Zu allen Veranstaltungen erhaltet  
Ihr nähere Infos an der  
KLJB-Bundesstelle:  
bundesstelle@kljb.org oder  
02224/9465-0.

Eure Nachrichten an die Redaktion:  
[bufo@kljb.org](mailto:bufo@kljb.org)



Foto: BDKJ-Bundesstelle, Udo Geisler

**Der neue BDKJ-Bundesvorstand: Pfarrer Simon Rapp, Ursula Fehling und Dirk Tänzler.**

**DV Osnabrück.** Auf der Osnabrücker Diözesanversammlung wurde die 24-jährige Meike Schubert (24) aus Brual für weitere zwei Jahre in ihrem Amt als Diözesanvorsitzende bestätigt. Die Lehramtsstudentin will vor allem den Kontakt zur Basis stärken und die Möglichkeiten für die Zusammenarbeit mit Schulen ausbauen. Die Versammlung beschloss

außerdem eine siebte Vorstandsstelle zur Arbeitsentlastung der gewählten Diözesanvorstandsmitglieder für ein Jahr. Infolgedessen wurde Stefanie Book (22) aus Lorup in den Vorstand der KLJB gewählt. Die Studentin der Fächer Betriebswirtschaft und Management betreut den Arbeitskreis MIST und das Dekanat Bersenbrück.



**Der neue Vorstand in Paderborn: René Mause, Inga Michels, Jonas Beine, Karin Silbe und Präses Daniel Robbert.**



**Kerstin Becker mischt seit April im Diözesanvorstand der KLJB Köln mit.**

**DV Köln.** Kerstin Becker aus Berzdorf ist neues Mitglied im Vorstand der KLJB Köln. Neu im Team ist Michael Heider von der KLJB Keldenich. Dem Vorstand gehören weiterhin Martin Cousin und Anne Märkel (KLJB Hoffnungsthal/Forsbach) sowie Marc Scheidtmann aus Bechen an. Der scheidenden Diözesanvorsitzenden Mechthild Simon wurde für ihr Engagement die Ehrenschale verliehen.

**DV Paderborn.** Die Paderborner Diözesanversammlung wählte Ende März die beiden Studentinnen Karin Silbe (24) aus Dahl und Inga Michels (26) aus Büren-Ahden zu neuen Vorsitzenden. Pfarrer Daniel Robbert (34) und der Krankenpfleger René Mause

(30) wurden in ihren Ämtern als Präses beziehungsweise stellvertretender Diözesanvorsitzender bestätigt. Von Nora Lingnau und Eva Sörries musste der Diözesanverband sich nach langen und erfolgreichen Jahren leider verabschieden.

**DV Fulda.** Marius Brunner (19) aus Eichenzell-Löschenrod, Stefan Keller (26) aus Großenlöder-Bimbach und Rüdiger Vogt (31) aus Walldorf bei Heidelberg wurden Ende April zu Diözesanvorsitzenden der KLJB Fulda gewählt. Zusammen mit Pfarrer Andreas Matthäi (noch im Amt bis September 2009) wollen sie die Strukturen der KLJB in Fulda festigen und die Ortsgruppen noch stärker unterstützen.

**DV Bamberg.** Auf der Diözesanversammlung Ende März wurde Andrea Haschke (29) als Diözesanvorsitzende bestätigt. Jonas Wicklein (17) aus Küps wurde neu gewählt. Zusammen mit den Geistlichen Leitern Thomas Reich und Thomas Dittner bilden sie den vierköpfigen Vorstand. Verabschiedet wurden Sabina Catullo, Florian Nestmann, Andreas Dorscht und Michael Sauer.



**Der KLJB-Diözesanvorstand in Münster. Stehend: Bernd Bettmann, Karin Bäumer, Präses Carsten W. Franken, Geschäftsführerin Doris Schulze Dorfkönig und Kornelia Sievert. Sitzend: Gerrit Pluta, Dirk Zinselmeier und Daniela Pieper.**

**DV Münster.** Mitte Mai standen in Münster die Wahlen zum Diözesanvorstand an. Neu dabei sind die 26-jährige Heilerziehungspflegerin Daniela Pieper aus Westkirchen, die 22-jährige Miriam Kleinhans aus Telgte (Studentin der Sozialen Arbeit) sowie der 27-jährige selbststän-

dige Kaufmann Gerrit Pluta aus Lembeck. Der kaufmännische Angestellte Bernd Bettmann (28) aus Wadersloh wurde mit großer Mehrheit wieder gewählt. Bernd Henrichs aus Everswinkel wurde mit großer Dankbarkeit für seine Arbeit verabschiedet.



**Martin Wagner (im roten T-Shirt) wurde als Landesgeschäftsführer der KLJB Bayern bestätigt. Neben ihm die ehrenamtlichen Vorsitzenden Sebastian Maier und Verena Meurer, vorne links der Geistliche Verbandsleiter Richard Stefke mit den ehrenamtlichen Vorsitzenden Michael Biermeier und Helene Brem.**

**LV Bayern.** Die Landesversammlung der KLJB Bayern hat Martin Wagner (38) für weitere drei Jahre in seinem Amt als Landesgeschäftsführer bestätigt. In seiner Amtszeit will Martin unter

anderem ein ansprechendes und erfolgreiches Projekt im Bereich Agrar oder/und Ökologie auf die Beine stellen und intensiv an der Partnerschaft mit der Landjugend im Senegal weiterarbeiten.



# LESESTOFF FÜR DEN SOMMER!

Um in unserem Lager Platz zu schaffen, verschenken wir gegen Porto-kosten eine Reihe von Werkbriefen und Handbüchern älterer Auflagen. Die Fachbücher und Nachschlagewerke bieten fundierte und weitgehend zeitlose Informationen und Methoden zur Unterstützung der Jugendarbeit in ländlichen Räumen. So lange der Vorrat reicht. Bei Interesse einfach anrufen unter **0 22 24/94 65-12** oder formlose Mail an **info@landjugendverlag.de**

## Werkbriefe für die Landjugend



**Liederbuch (1988)**  
Bestell-Nr. 8010115



**Agenda 21 – Jugendliche mischen mit (1999)**  
Bestell-Nr. 8010110



**Globalisierung total (2002)**  
Bestell-Nr. 8010101



**LebensGrund – Spiritualität im Alltag entdecken (1997)**  
Bestell-Nr. 8010109



**Melken und mehr – Landwirtschaft (2001)**  
Bestell-Nr. 8010112



**Jugendrevolte von rechts?! (2002)**  
Bestell-Nr. 8010116



**Öko-fair tragen (1998)**  
Bestell-Nr. 8010114



**Europa viele Sternchen – eine Idee ... Just do it (2002)**  
Bestell-Nr. 8010108



**Zukunft lernen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005)**  
Bestell-Nr. 8010118

## Handbücher für die Verbandsarbeit



**Organisation (1996)**  
Bestell-Nr. 8010401



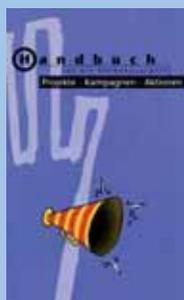
**Gruppen leiten (1997)**  
Bestell-Nr. 8010402



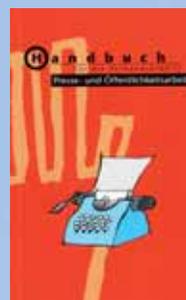
**Gremien gestalten (1997)**  
Bestell-Nr. 8010404



**Fundraising (1999)**  
Bestell-Nr. 8010406



**Projekte, Kampagnen, Aktionen (2000)**  
Bestell-Nr. 8010409



**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (2003)**  
Bestell-Nr. 8010411

## Rhöndorfer Hefte



**Jugendbildung im ländlichen Raum (2000)**  
Bestell-Nr. 8010201